

Abraham: Gott ist mein bester Freund

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

Kinder im Vorschulalter lernen besonders durch Vorbilder. Das Alte Testament enthält mit den Berichten über die Stammväter Biografien, an denen sie sich orientieren können. Diese „Urtypen“ des Glaubens sind keine fehlerfreien Helden. Auch Abraham war kein „geistlicher Überflieger“. Trotzdem wird er in der Bibel Freund Gottes genannt. Seine Lebensgeschichte zeigt, was es bedeutet, Gott zu vertrauen und dass Gott seine Versprechen hält.

Kinder in diesem Alter lernen besonders, indem sie etwas tun. Deshalb haben sie bei der biblischen Geschichte und den anderen Stundenelementen viele Möglichkeiten, sich zu beteiligen.

Eine Bühne mit Stabfiguren regt die Kinder zum Nachspielen an. Eine Handpuppe hilft dabei, die Aussagen der Geschichten in die Welt der Kinder zu übertragen. Die Themeneinheiten eignen sich zur Gestaltung einer Kinderwoche, mehrerer Wochenstunden in der Gemeinde, im Kindergarten oder als Programmteil einer Freizeit (z. B. einer Familienfreizeit oder Mutter-Kind-Freizeit). Die Textzitate sind aus der „Gute Nachricht Bibel“.

Wir wünschen Ihnen, dass die Kinder Ihrer Gruppe von Abraham lernen, wie gut es ist, Gott zum Freund zu haben.

Ihr Team vom Bibellesebund

Zeichnungen: Susanne Malessa

Gestaltung und DTP: Teamburg Marketing

Verantwortlich für den Inhalt: Renate Franz, Hanna Schumacher, Inge Neuhaus

Die Bilder dürfen für jedes Kind Ihrer Gruppe kopiert werden.

Darüber hinaus dürfen keine Vervielfältigungen ohne vorherige Genehmigung zur Weitergabe an andere angefertigt werden.



Inhalt

Hinweise zur Durchführung	Seite 3
Herstellung von Bühne und Stabfiguren	Seite 4
Kopiervorlagen für Hintergrund, Bühnenrahmen und Stabfiguren	Seite 5
Nähanleitung für das Kamel Kleopatra	Seite 13

GOTT BERUFT ABRAHAM (ABRAM) Seite 18

Gott will dich beschenken. Vertraue ihm.
1 Mose 12,1-9

GOTT BEWAHRT ABRAHAM (ABRAM) IN ÄGYPTEN Seite 26

Gott kann das, was wir falsch gemacht haben, wieder in Ordnung bringen.
1 Mose 12,10-20

ABRAHAM (ABRAM) UND LOT TRENNEN SICH Seite 32

Wer Gott vertraut, kommt nicht zu kurz.
1 Mose 13,1-18

ABRAHAM (ABRAM) RETTET LOT Seite 37

Wer Gott vertraut, kann mutig sein.
1 Mose 14,1-24

GOTTES BUND MIT ABRAHAM (ABRAM) Seite 42

Auf Gott ist Verlass.
1 Mose 15,1-7

GOTT KÜNDIGT ABRAHAM EINEN SOHN AN Seite 47

Für Gott ist nichts unmöglich.
1 Mose 18,1-15; 21,1-3

FEST: IN DER OASE IST WAS LOS Seite 53

Hinweise zur Durchführung

Das Programm für die einzelnen Kinderstunden setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen. Sie lassen sich in einen eigenen Rahmen von Liedern, Begrüßung, Ansagen etc. einfügen. Je nach Alter der Kinder und der zur Verfügung stehenden Zeit, können sie aus den hier aufgeführten Vorschlägen auswählen und einen Schwerpunkt setzen.

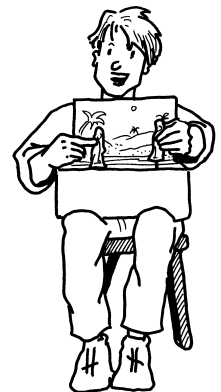
Aktionen Sie führen zum Bibeltext hin bzw. entfalten seine Aussage.

Handpuppe – Kamel Kleopatra

Die Erlebnisse von Kleopatra, dem Kamel, bereiten die Kinder auf das Thema der biblischen Geschichte vor. Sie helfen ihnen, die Aussagen der Geschichten von Abraham auf ihr eigenes Leben zu übertragen. Sie können eine Kamel-Handpuppe kaufen oder nach beiliegender Anleitung selbst nähen.

Bühne mit Stabfiguren

Eine Bühne mit Stabfiguren lässt die Geschichten für die Kinder lebendig werden. Der Mitarbeiter kann während des Erzählens einzelne Figuren ergänzen und bewegen. Die so entstandene Szene bleibt bis zur nächsten Gruppenstunde stehen.



Erzählvorschläge

Markierte Textstellen regen dazu an, die Kinder durch Gespräch, Bewegungen und kleine Spiele zu beteiligen. Das entspricht ihrer Art zu lernen und zu begreifen. Abraham heißt lange Zeit Abram und Sara heißt Sarai. Erst später erhalten sie von Gott neue Namen. Mit Rücksicht auf die Kinder werden sie in den Erzählvorschlägen von Anfang an Abraham und Sara genannt.

Vorschlag für ein Gebet

Jeder Stundenentwurf enthält eine Anregung zu einem einfachen, kindgemäßen Gebet.

Bastelarbeit

Während der Kinderstunden basteln sich die Kinder eine eigene Bühne mit Stabfiguren. So können sie zu Hause die gehörten Geschichten nachspielen.

Vorbereitung

- Die Mitarbeiter bereiten für jedes Kind eine Bühne vor.
Dazu für jedes Kind ...
 - einen Schuhkarton besorgen (Längsseite ca. 29 cm).
 - den Hintergrund (s. Kopiervorlage) auf Karton kopieren.
 - drei Steckleisten aus Wellpappe herstellen (s. „Herstellung von Bühne und Stabfiguren“).
 - die Stabfiguren (s. Kopiervorlage) auf festen Karton kopieren.
 - Klebstoff, Malstifte und eine Schere bereithalten.
 - Fotokarton o. Ä. (ca. 30 x 30 cm) besorgen, um den Hintergrund zu stabilisieren.
- Die Steckleisten vor den Hintergrund kleben und mit Klebestreifen an den Seitenwänden befestigen (s. „Herstellung von Bühne und Stabfiguren“).

Bastelanleitung

- Die Kinder malen während der ersten Stunde den Hintergrund für ihre Bühne an und kleben ihn auf den Fotokarton.
- Diesen Hintergrund hinter eine Längsseite des Schuhkartons kleben.
- Am Ende jeder Stunde basteln die Kinder die Stabfiguren, die in der Geschichte vorkommen (s. „Herstellung von Bühne und Stabfiguren“).
- Die Kinder nehmen ihre gebastelte Bühne und ihre Stabfiguren mit nach Hause.

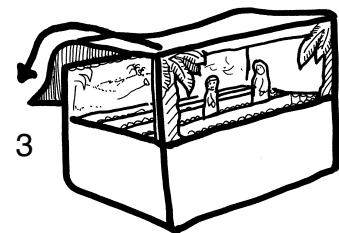
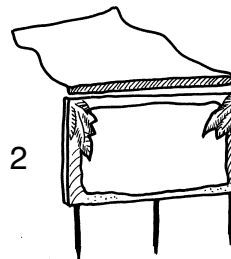
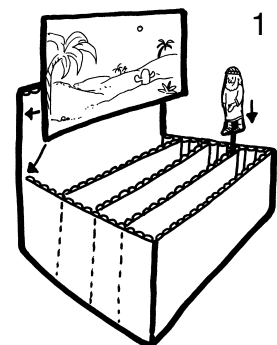
Herstellung von Bühne und Stabfiguren

Material

- Ein Karton aus Wellpappe
- Gelbe Transparent-Folie
- Schaschlikstäbe
- Schere, Klebstoff, Klebestreifen

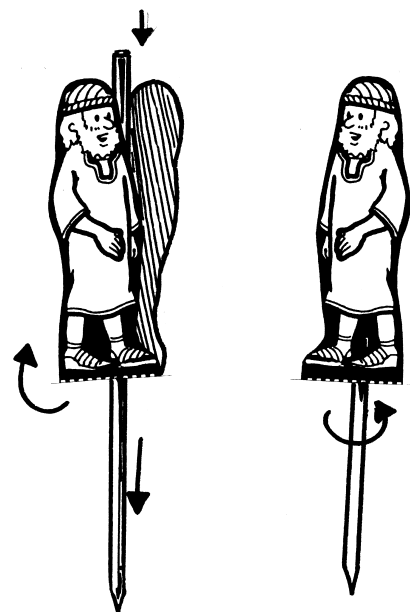
Bastelanleitung für die Bühne

- Den Hintergrund (s. Kopiervorlage) eventuell vergrößern, so dass er die Rückwand des Kartons ausfüllt.
- Den Karton um die halbe Höhe verkleinern und Streifen aus Wellpappe als Steckleisten anbringen (s. Skizze 1).
- Die Steckleisten auf beiden Seiten mit Klebestreifen an den Seitenwänden des Kartons befestigen.
- Den Hintergrund anmalen und an die Rückwand des Kartons kleben (s. Skizze 1).
- Den Bühnenrahmen (s. Kopiervorlage) um die gleiche Prozentzahl wie den Hintergrund vergrößern, auf starken Karton kleben und das Innenteil ausschneiden.
- Die gelbe Transparent-Folie an den oberen Rand kleben (s. Skizze 2).
- Drei Schaschlikstäbe am unteren Rand von hinten mit Klebestreifen befestigen (s. Skizze 2).
- Die Bühne zusammenstecken (s. Skizze 3).

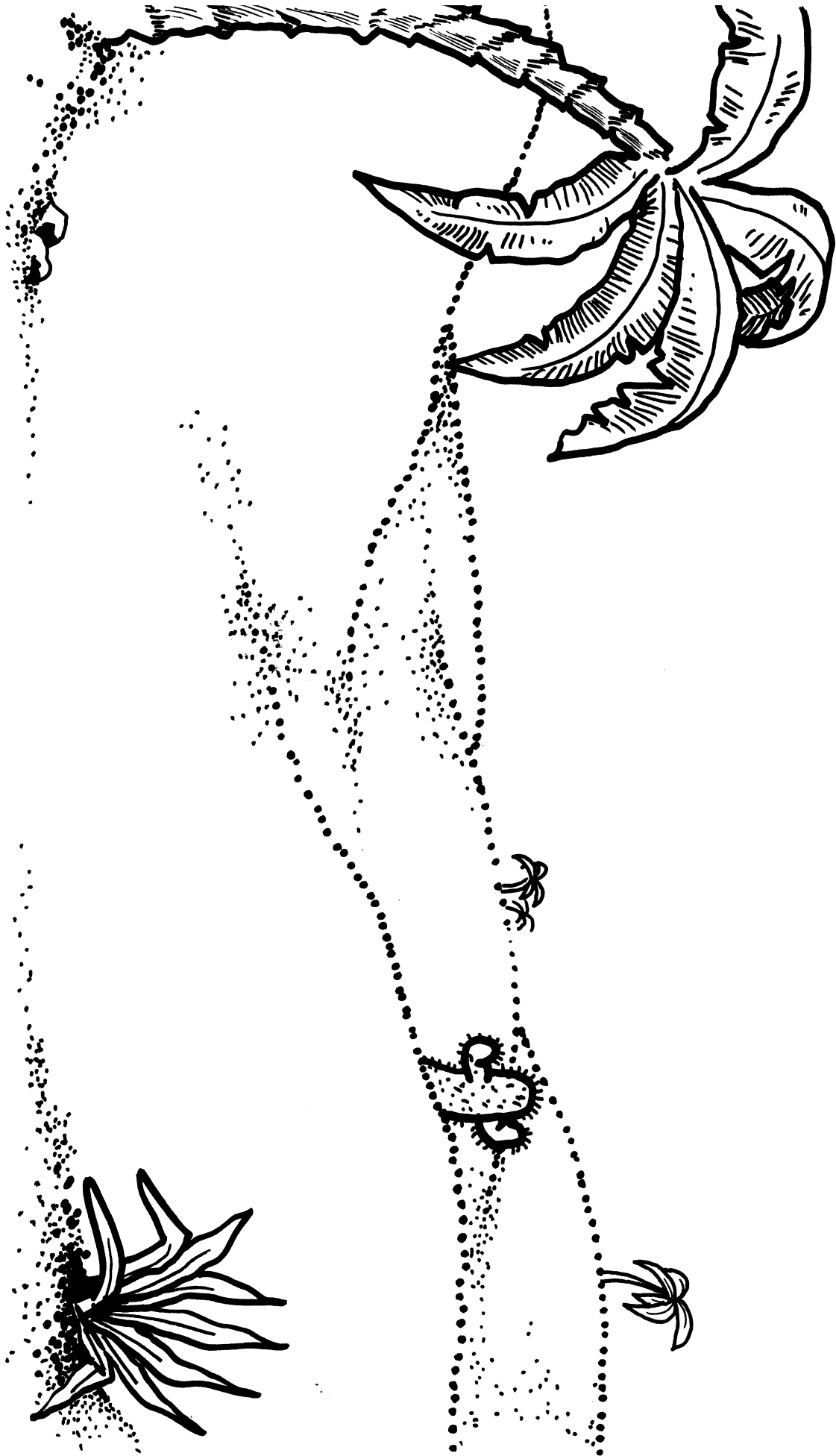


Bastelanleitung für die Stabfiguren

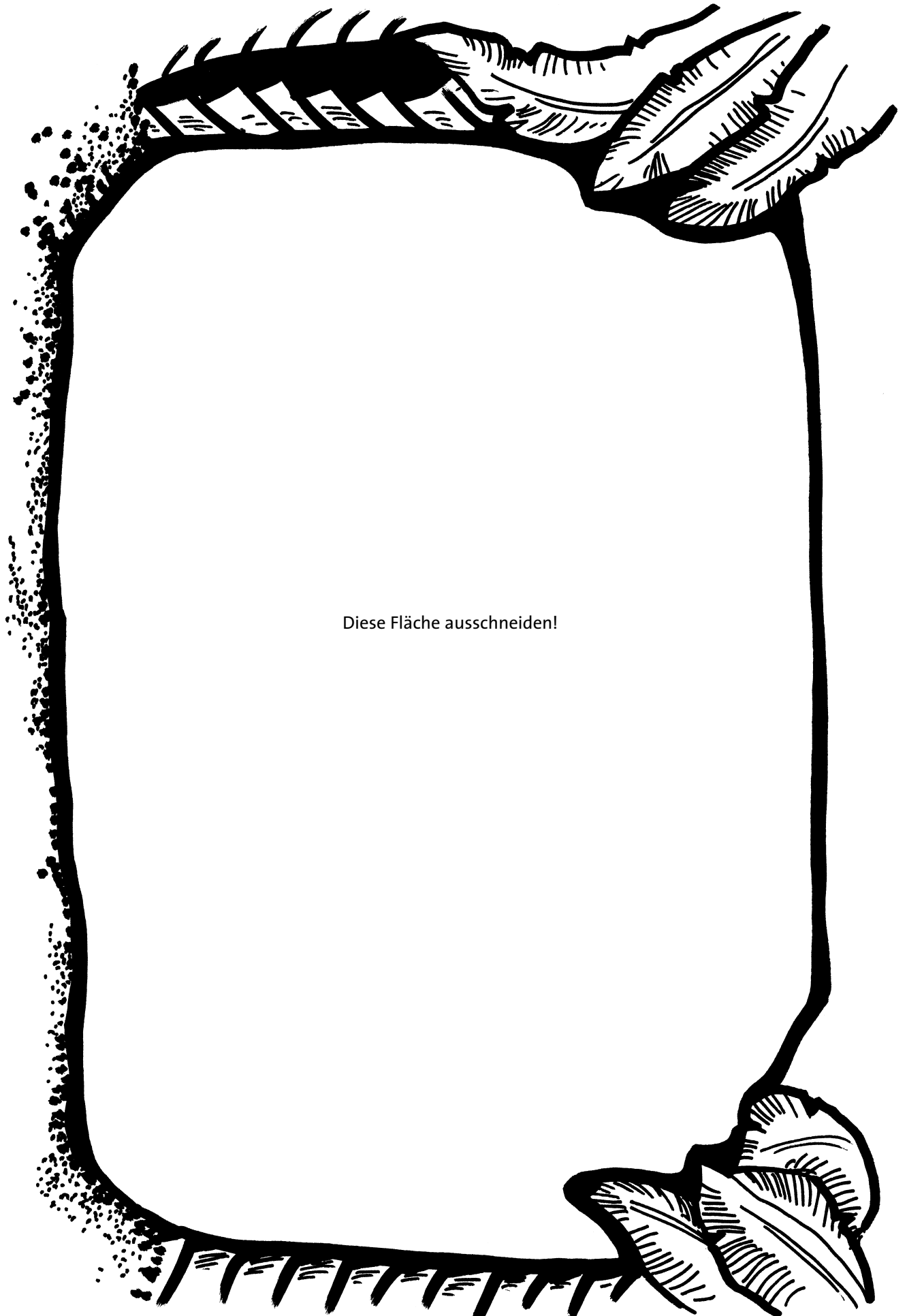
- Die Figuren (s. Kopiervorlage) kopieren und falls nötig dem Hintergrund entsprechend vergrößern.
- Figuren anmalen, ausschneiden und an der gestrichelten Linie knicken.
- Je einen Schaschlikstab durch die gestrichelte Linie stecken.
- Beide Hälften der Figuren mit Klebstoff bestreichen und aneinander kleben. Der Stab steckt dazwischen.
- Nun kann die Figur in die Steckleisten gestellt werden.



Kopiervorlage – Hintergrund

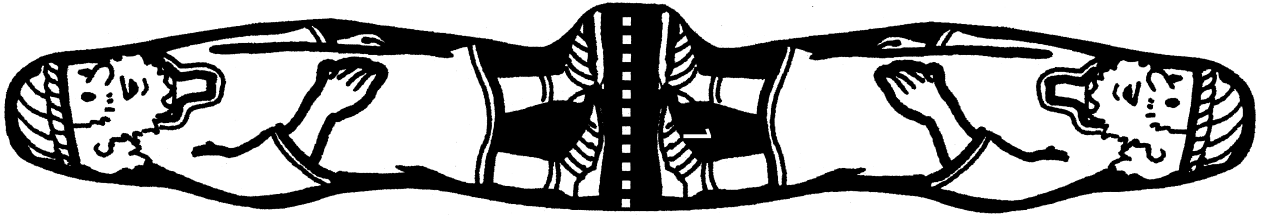


Kopiervorlage – Bühnenrahmen

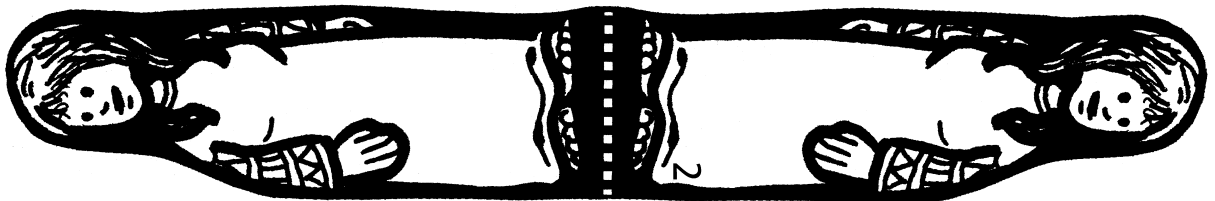


Kopiervorlage – Stabfiguren (1)

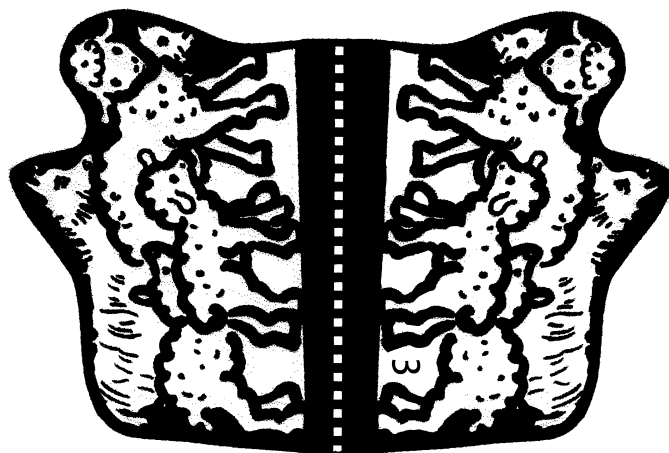
Figur 1: Abraham



Figur 2: Sara

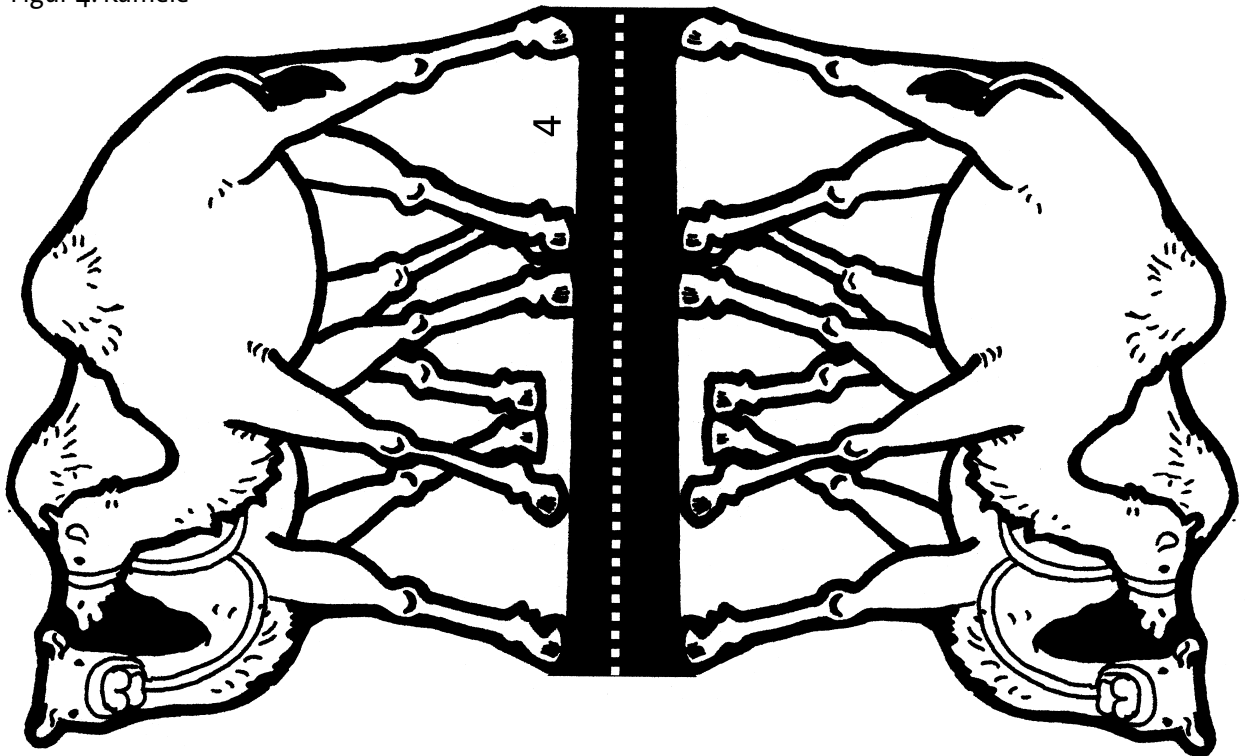


Figur 3: Schafe und Ziegen



Kopiervorlage – Stabfiguren (2)

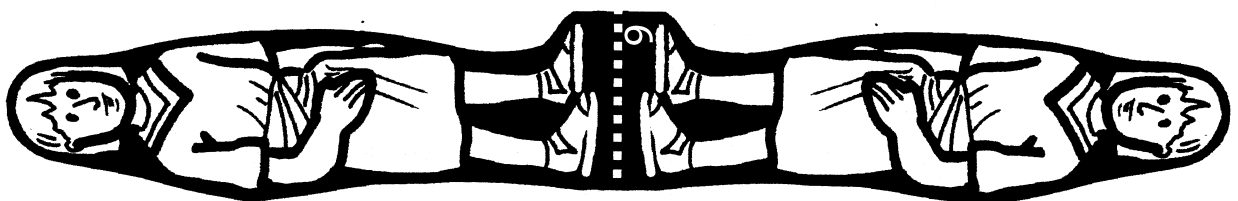
Figur 4: Kamele



Figur 5: Gepäck

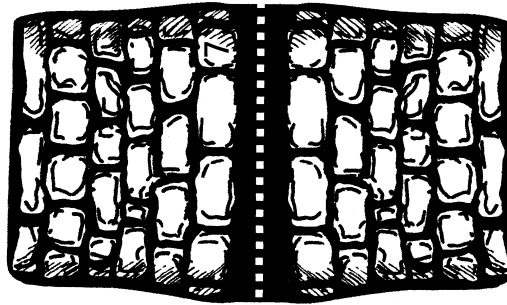


Figur 6: Lot

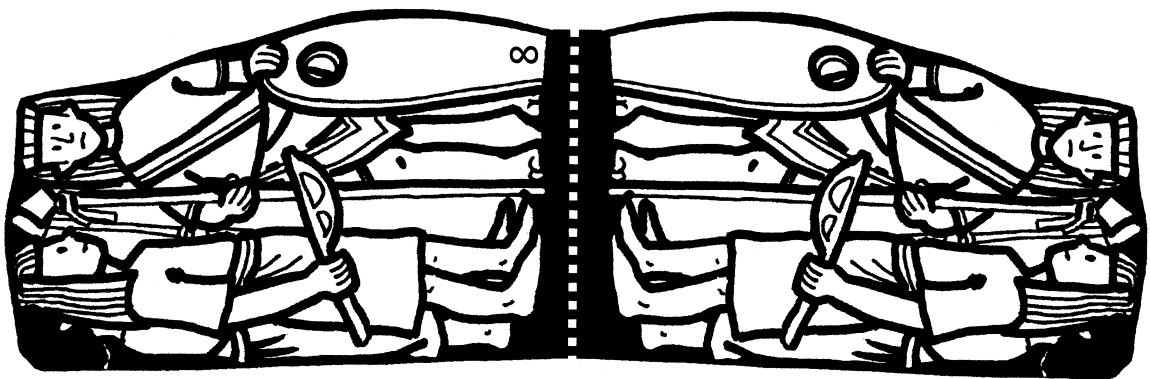


Kopiervorlage – Stabfiguren (3)

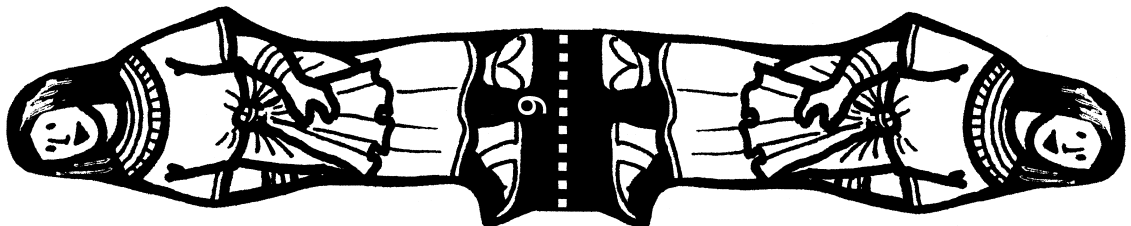
Figur 7: Altar



Figur 8: Soldaten

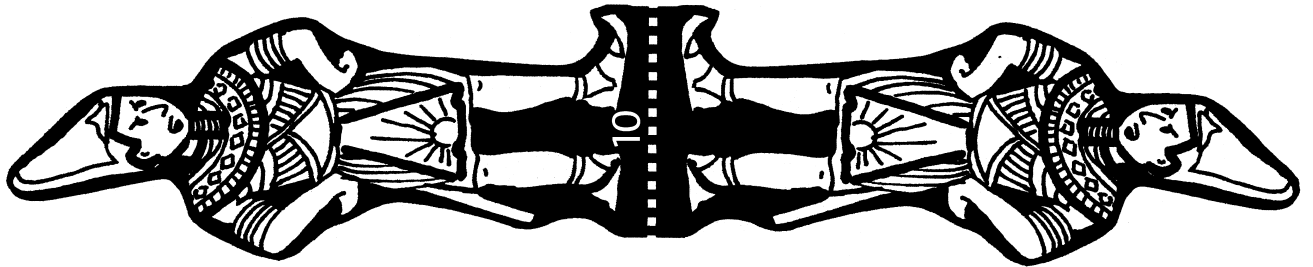


Figur 9: Hofbeamter

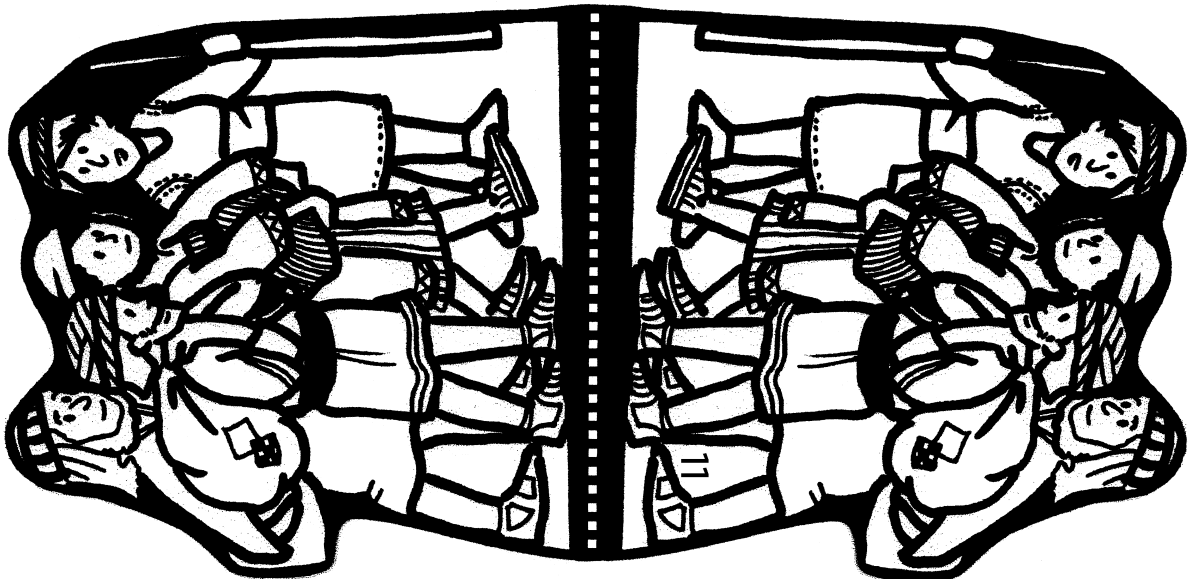


Kopiervorlage – Stabfiguren (4)

Figur 10: Pharao

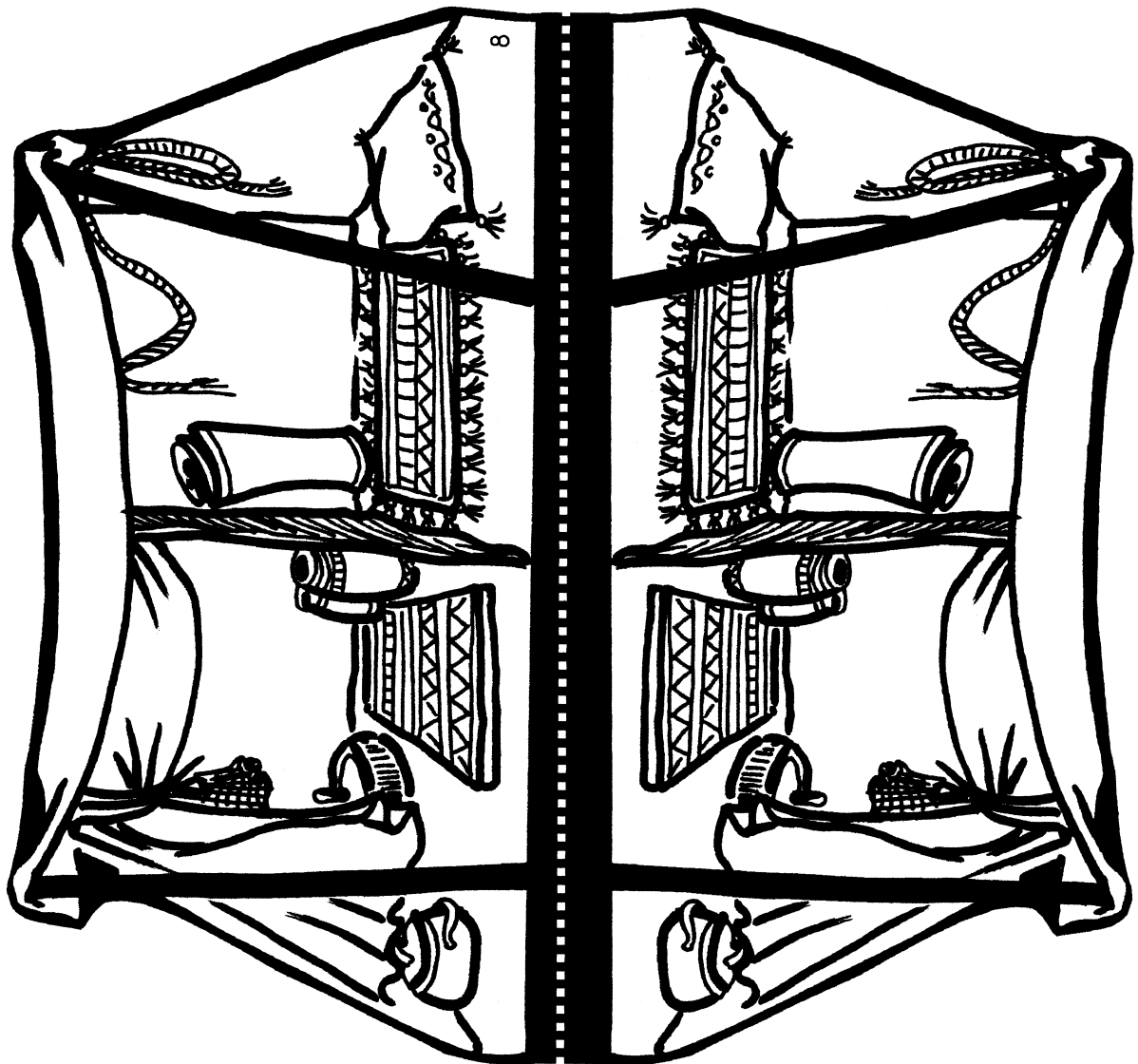


Figur 11: Hirten

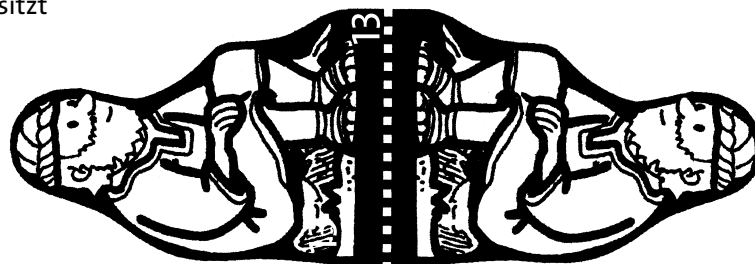


Kopiervorlage – Stabfiguren (5)

Figur 12: Zelt

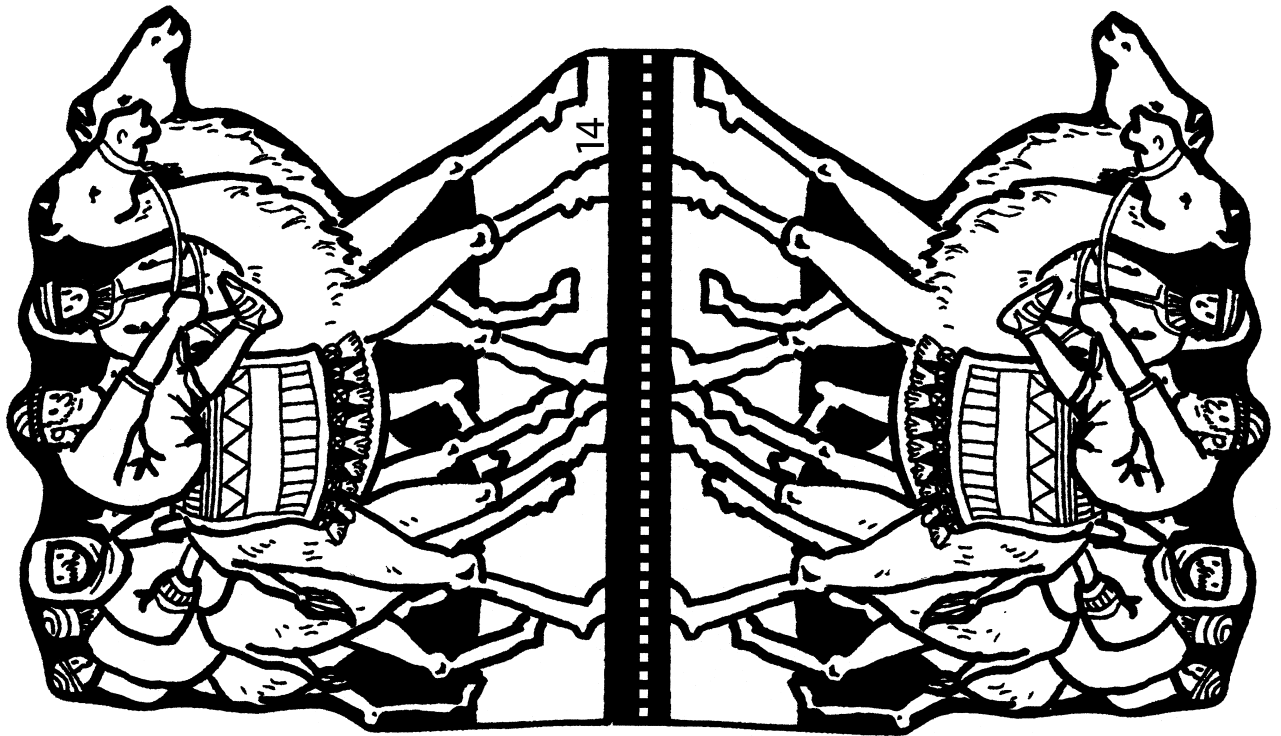


Figur 13: Abraham sitzt

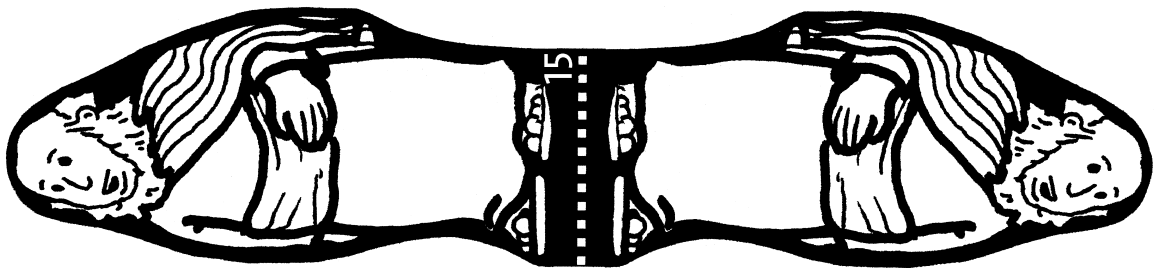


Kopiervorlage – Stabfiguren (6)

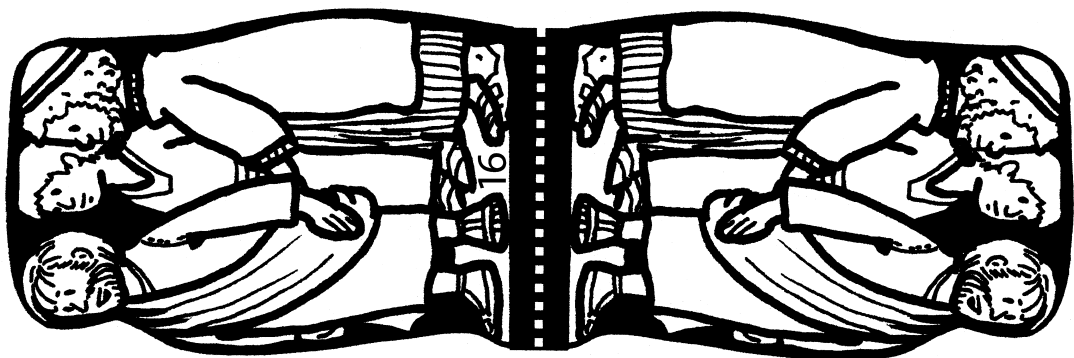
Figur 14: Abraham und seine Männer reiten

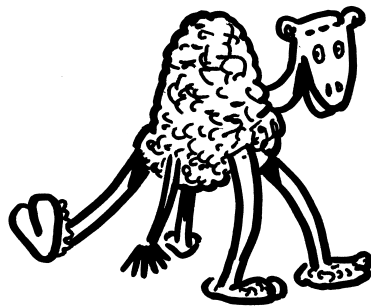


Figur 15: Melchisedek



Figur 16: drei Männer





Nähanleitung für das Kamel Kleopatra

.....
Handpuppe aus einer Herrensocke

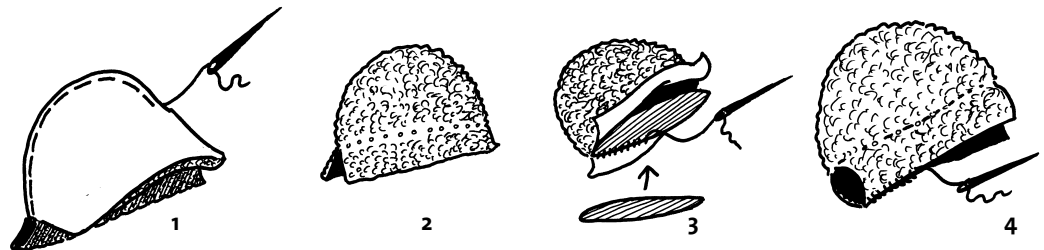
Vorbereitung und Material

- Die Schnittmusterbögen (s. Kopiervorlage) auf 140 % vergrößern.
- 1 braune Herrensocke für Kopf und Hals
- 60 x 110 cm brauner Zottelplüsch für Körper und Füße
- 45 x 65 cm brauner Filz für Beine, Maul, Fußsohlen, Höckerabschluss und Nüstern
- 10 x 20 cm Pappe für Versteifungseinlage (Maul)
- 5 x 6 cm roter Filz für Zunge
- Fuß von einem Nylonstrumpf für Füllkissen (Kopf)
- 2 Wackelaugen aus Kunststoff
- 250 g Füllwatte

Nähanleitung

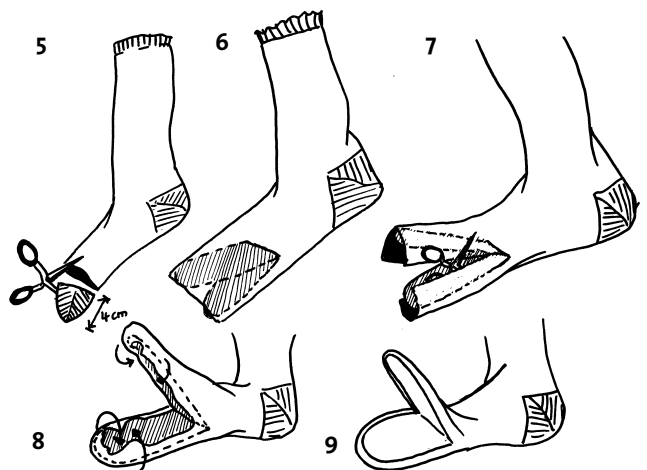
Körper

1. Den Körper (s. Schnittmuster) an der Rundung von * bis * zusammennähen und auf rechts wenden (s. Skizze 1-2).
2. Den Höckerabschluss (s. Schnittmuster) in den Körper an der — — — — —-Linie einsetzen (s. Skizze 3). Die Naht nicht vollständig schließen. Den Höcker fest mit Watte ausstopfen, dann die Naht schließen.
3. Den Körper unten zusammennähen. Unterhalb des Höckers entsteht dadurch ein Schlauch, in den man hineingreifen kann (s. Skizze 4).



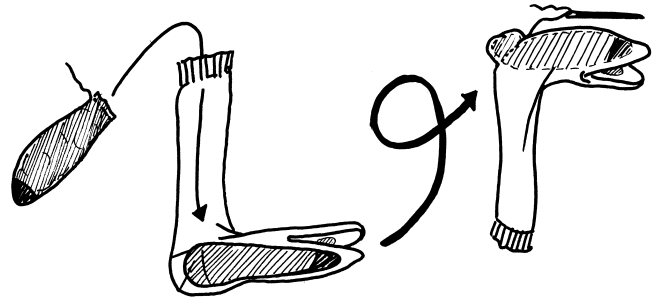
Kopf

1. Die Sockenspitze abschneiden (s. Skizze 5).
2. Die Versteifungseinlage (s. Schnittmuster) an der gestrichelten Linie falten und in die Socke legen. Die Falkante muss parallel zur Ferse liegen, damit das Maul gerade wird (s. Skizze 6).
3. Die Socke seitlich bis zur Falkante einschneiden (s. Skizze 7).
4. Den Stoff über den Rand der Versteifungseinlage ziehen und knapp darauf kleben (s. Skizze 8). So entsteht Spielraum für die Hand.
5. Die Versteifungseinlage mit Klebstoff bestreichen und das Maul aus Filz (s. Schnittmuster) aufkleben (s. Skizze 9). Alles gut zusammendrücken.
6. Die Zunge (s. Schnittmuster) an der Falkante in das Maul kleben.

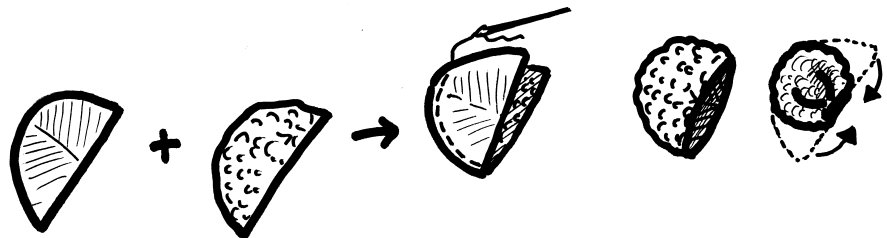


7. Den Fuß des Nylonstrumpfes mit Watte ausstopfen und zunähen.

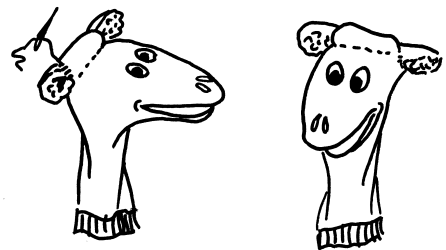
- Mit diesem Füllkissen den Kopf formen (s. Skizze). Dabei darauf achten, dass die Kopfpartie mit mehr Watte ausgepolstert ist als der Bereich des Mauls.
- Die Ferse des Sockens mit einem Teil des Füllkissens so abnähen, dass sie wie eine Stirn nach oben steht.



8. Für die Ohren die abgeschnittene Strumpfspitze halbieren. Auf beide Teile Zottelplüsch nähen (s. Skizze). Den unteren Rand zum Wenden offen lassen.

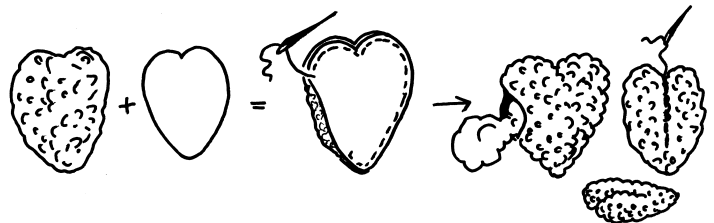


9. Die Ohren seitlich an die Stirn nähen.
10. Augen und Nüstern (s. Schnittmuster) anbringen.



Füße

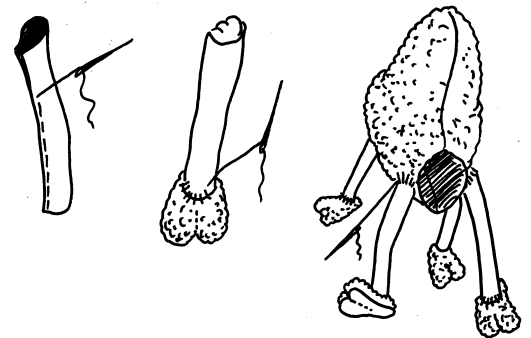
1. Jeweils ein Teil aus Filz und Zottelplüsch (s. Schnittmuster) auf links zusammennähen. Die Naht nicht ganz schließen. Den Fuß auf rechts wenden, mit Watte ausstopfen und die Naht schließen.



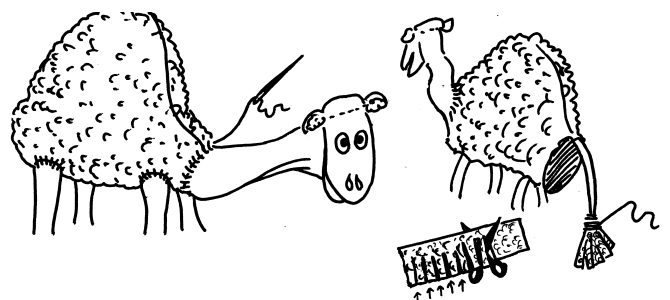
2. An der -----Linie abnähen.

Beine

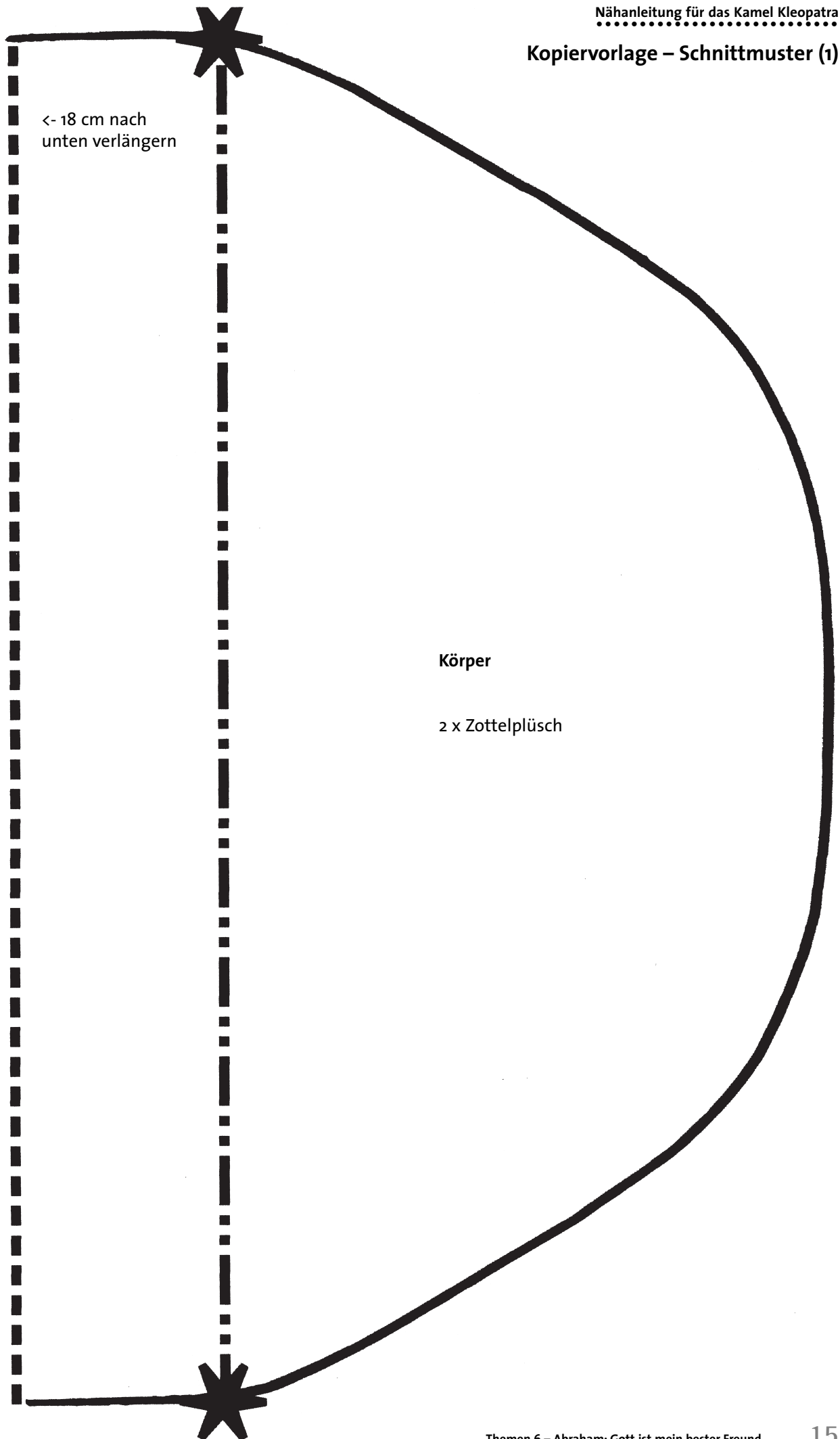
1. Aus den Streifen für die Beine (s. Schnittmuster) vier Schläuche nähen, wenden und mit Watte ausstopfen.
2. Füße und Beine aneinander nähen (s. Skizze).
3. Die Beine etwas seitlich an den Körper nähen (s. Skizze).



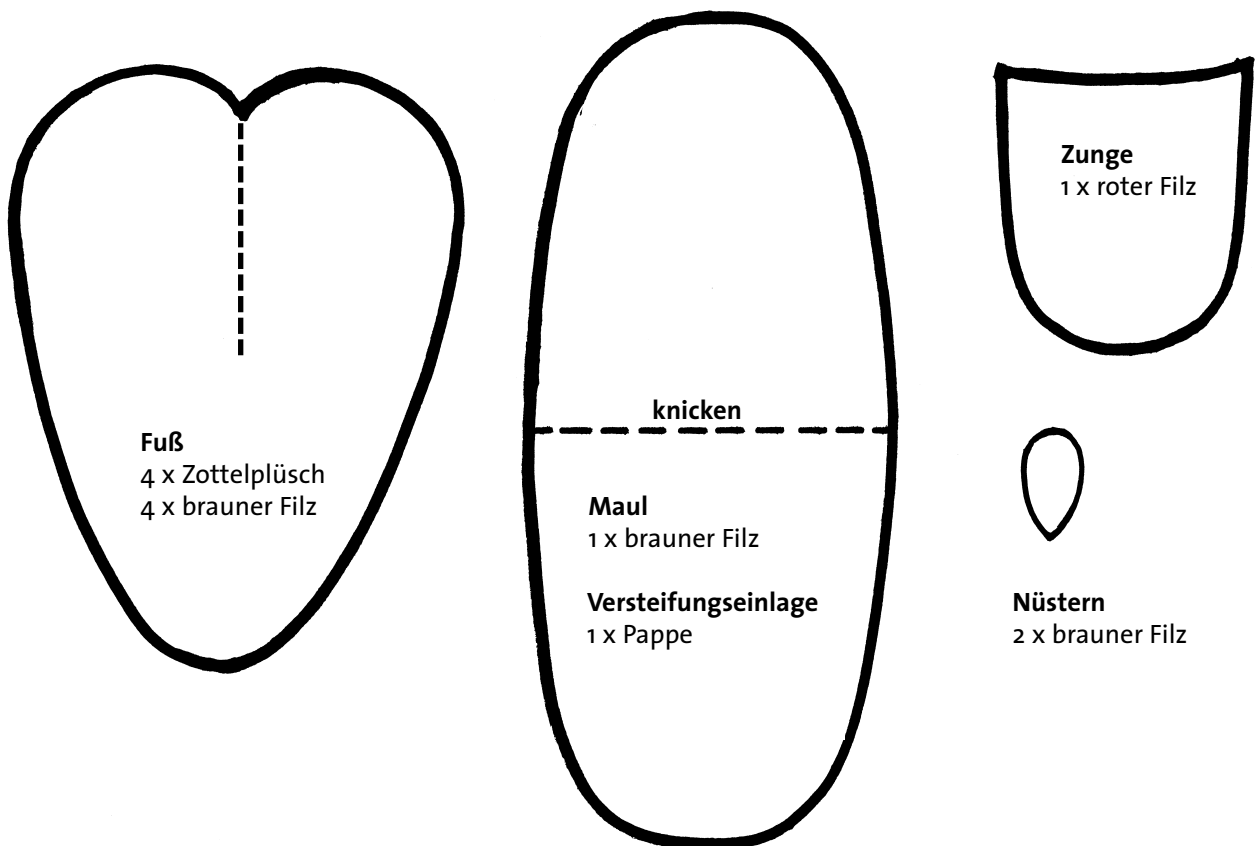
Den Kamelkörper an das Bündchen der Socke nähen.
Aus Plüschresten einen Schwanz herstellen und annähen.



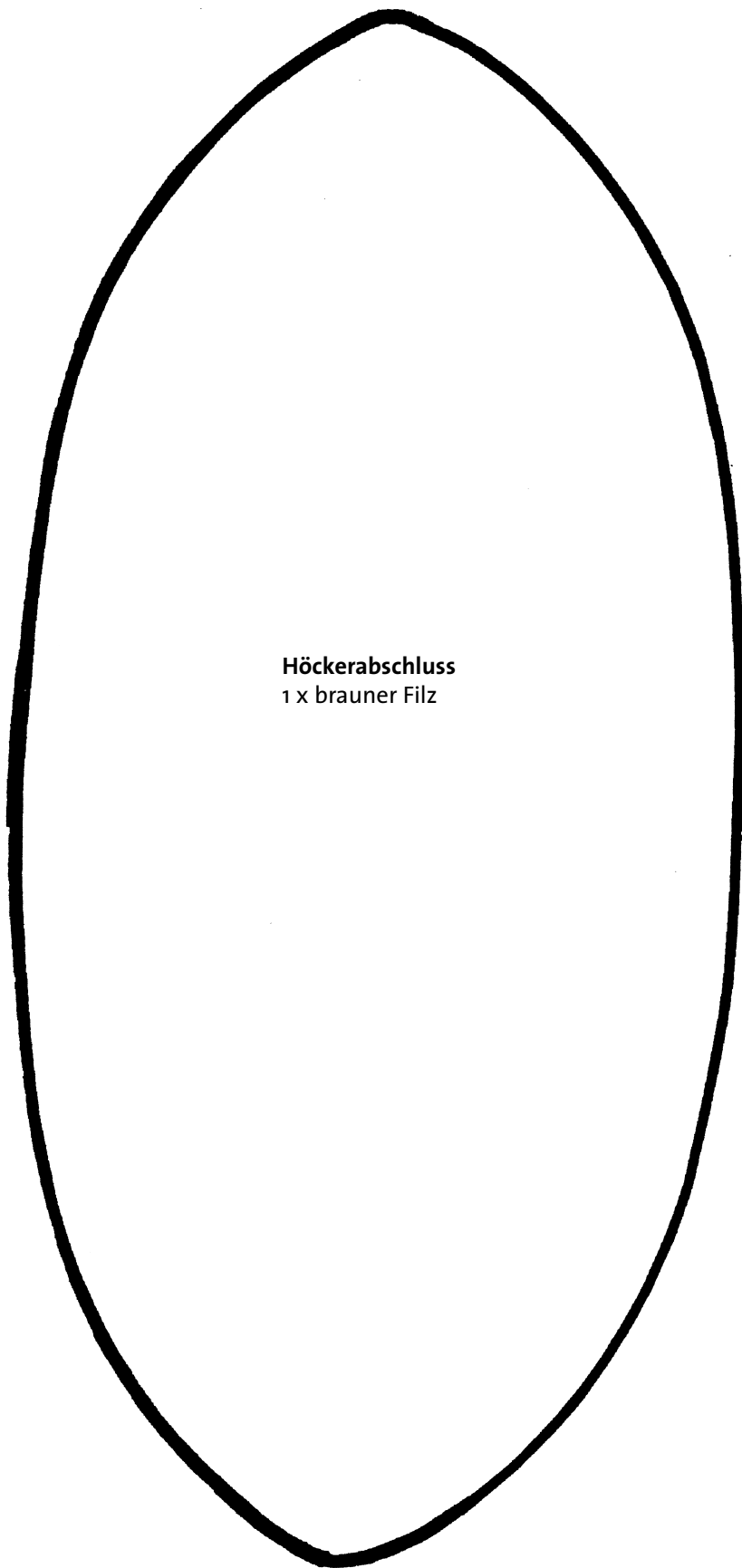
Kopiervorlage – Schnittmuster (1)



Kopiervorlage – Schnittmuster (2)



Kopiervorlage – Schnittmuster (3)



Höckerabschluss
1 x brauner Filz



Beine
4 x brauner Filz

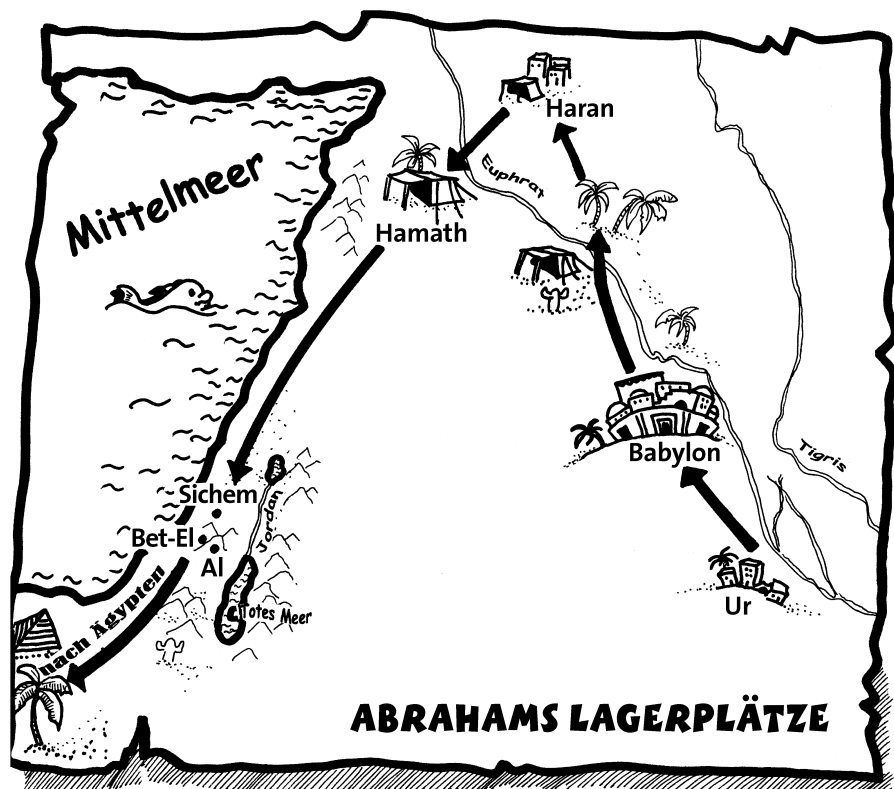
Gott beruft Abraham (Abram)

Text
Zielgedanke

1 Mose 12,1-9
Gott will dich beschenken. Vertraue ihm.

Erklärungen zum Text

- Vers 1** „Abram“ kam aus einer Kultur, in der die verschiedensten „Götter“ verehrt wurden. In seiner Heimatstadt Haran in Mesopotamien wurde zum Beispiel der Mondgott Sin angebetet. Er galt als „Herr des Himmels, dessen Sichel unter den Göttern scheint“. Vielleicht lässt Abrams Name (mein Vater/Gott ist erhaben) darauf schließen, dass der einzig wahre Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, in seiner Familie bekannt war. Gott wollte mit „Abram“ etwas völlig Neues beginnen. Dazu war es nötig, alle heidnischen Bindungen aus der Umgebung und der Familie hinter sich zu lassen. Die Stadt Haran war eine wichtige Handelsstadt 450 km nordöstlich von Damaskus. Hier trennten sich die Karawanenwege nach Kleinasien, Aram und Ägypten. Mit diesen Verkehrsverbindungen lag „Abram“ die ganze Welt zu Füßen. Übrigens hatte schon Abrams Vater seine Heimat Ur in Chaldäa verlassen, um nach Kanaan zu ziehen (1 Mose 11,31). Er war allerdings mit seiner Familie in Haran hängen geblieben.
- Vers 2-3** Gott stellte seiner Forderung an Abram ein großes Versprechen gegenüber. „Segen“ ist ein Geschenk von Gott. Er ist Ausdruck seiner Liebe und Zuwendung. Gottes Segensgeschenke können ganz unterschiedlich ausfallen, z. B. materielle Gaben, Leben in Sicherheit, viele Nachkommen. Abram sollte ein Vorbild für Menschen aus aller Welt und zu allen Zeiten werden. Sein Leben sollte zeigen, wie es ist, wenn Gott jemanden segnet. Gott stand voll und ganz hinter Abram. Wer Abram und seiner Familie schaden wollte, bekam es mit Gott zu tun. Wer ihnen Gutes tat, hatte Gutes von Gott zu erwarten. Auf diese Weise hat das, was Abram mit Gott erlebte, bis heute Bedeutung für alle Menschen.



VORSCHLAG FÜR EIN GEBET

Danke, Gott, für die vielen schönen Dinge, die wir haben. Danke für ... (einige Beispiele der Kinder aufzählen). Danke, dass du immer für uns sorgen wirst. Wir haben dich lieb. Amen.

BASTELARBEIT

Die Kinder malen den Hintergrund für ihre Bühne an und kleben ihn an ihren Schuhkarton (s. „Bastelarbeit“ bei „Hinweise zur Durchführung“).

Da am Anfang dieser Reihe sehr viele Stabfiguren herzustellen sind, empfiehlt es sich, dass die Kinder nur einige der vorgekommenen Figuren (Figur 1 – 7) basteln. Die anderen können in den nächsten Stunden angefertigt werden.

Kopiervorlage – Memory (1)



Kopiervorlage – Memory (2)



Gott bewahrt Abraham (Abram) in Ägypten

Text 1 Mose 12,10-20
Zielgedanke Gott kann das, was wir falsch gemacht haben, wieder in Ordnung bringen.

Erklärungen zum Text

- Vers 10** „Kanaan“ war ein Pufferstaat zwischen den Großmächten „Ägypten“ und Mesopotamien. „Ägypten“ war als gastfreundliches Land bekannt, das Zuflucht und Nahrung bot. Vom Süden Kanaans (Vers 9) lag es nahe, in „Ägypten“ Zuflucht zu suchen.
- Vers 11-13** Abram hatte als einer, der um Nahrung bat, keine Rechte. Er war der Großmacht Ägypten schutzlos ausgeliefert. In der antiken Welt war List ein übliches Mittel zur Verteidigung. Um das Leben von „Sarai“ und sich zu retten, entzog Abram seiner Frau den Schutz, den er ihr als Ehemann hätte bieten können. Gottes Versprechen einer großen Nachkommenschaft (Kap. 12,2) hatte er dabei offenbar nicht mehr im Blick. Abram rechnete wohl auch nicht mit Gottes Eingreifen. Nach 1 Mose 20,12 war „Sarai“ die Halbschwester von Abram. Wahrscheinlich hatte Abram nicht einfach über Sarai bestimmt. Seine Argumente lassen darauf schließen, dass sie miteinander über ihr Verhalten in Ägypten gesprochen hatten.
- Vers 14-16** Die Pharaonen hatten einen großen Hofstaat und viele Frauen. Offensichtlich waren die Hofbeamten bemüht, beim „Pharao“ mit Informationen über schöne Frauen Pluspunkte zu sammeln. Der Pharao war auf Abrams List hereingefallen. Allerdings hatte sich Abram dadurch um die Möglichkeit gebracht, mit Sarai Kinder zu bekommen. Die Aufzählung der Geschenke zeigt, was man zur Zeit Abrams unter Reichtum verstand.
- Vers 17** Gott sorgte persönlich dafür, dass Abram und Sarai Nachkommen haben konnten. Er „bestrafte“ den aus Unwissenheit geschehenen Ehebruch und zeigte damit, dass die Ehe für ihn unantastbar ist. „Schwere Krankheit“ wird in anderen Übersetzungen mit Plage wiedergegeben. Um sich durchzusetzen, strafte Gott, wie später bei Mose, mit Plagen.
- Vers 18-19** Es ist erstaunlich, dass der Pharao allen Befürchtungen zum Trotz Abrams Ehe achtete.
- Vers 20** Der Pharao sorgte dafür, dass Abram und Sarai wirklich das Land verließen und ihm nicht mehr gefährlich werden konnten. Im Grunde sorgte Gott dafür, dass Abram in das versprochene Land zurückkehrte.

Bedeutung des Textes für Kinder

Jedes normale Kind versucht, Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen. Einschränkungen und Verzicht werden lieber umgangen. Deshalb können Kinder Abrams List und seine Halbwahrheit sicher verstehen. Die Geschichte kann ihnen zeigen, dass auch aus „kleinen“ Lügen Unheil kommen kann. Einigen Kindern fällt vielleicht auf, dass der Pharao bestraft wird, obwohl er unschuldig ist. Hier kann ihnen gezeigt werden, dass Menschen manchmal unter den Fehlern anderer leiden müssen. Auch wenn Gott heute noch in Ordnung bringen kann, was falsch gelaufen ist, müssen manchmal auch scheinbar Unbeteiligte unter den Folgen leiden.

Stundenentwurf

HANDPUPPE

Kleopatra will mogeln

Vorbereitung

- Einen Eimer unter einen Tisch o. Ä. stellen.
- Gutschein mit folgendem Text in den Eimer legen:
Der Finder dieses Gutscheins erhält ein Jahr kostenlos Kamel-Cola geliefert.
- Vier Holzklötzchen oder Joghurtbecher unter den Hufen von Kleopatra befestigen.

Kleopatra bringt in ihrem Maul einen Zollstock mit und fordert den Mitarbeiter auf nachzumessen, wie groß sie ist. Ab einer bestimmten Größe darf sie an dem Wettbewerb der langbeinigen Rennkamele teilnehmen, die in der A-Klasse laufen. Bisher war sie noch zu klein und konnte nur am Rennen der B-Klasse teilnehmen. Der Gewinner der A-Klasse erhält einen Tankwagen voller Kamel-Cola. Es tut zwar weh, mit den Klötzchen unter den Hufen zu laufen, aber Kleopatra weiß genau, dass sie schneller ist als die Kamele der A-Klasse.

Der Mitarbeiter misst nach und stellt fest: „Kleopatra, mit den Klötzchen bist du groß genug. Aber bei dem Rennen dürfen Kamele nur barfuß laufen.“

„Dann bin ich aber nicht groß genug“, jammert Kleopatra. „Ich habe mir doch extra die Klötzchen unter die Hufe geklebt, damit ich größer bin.“ Kleopatra ist enttäuscht, dass sie nun nicht teilnehmen darf.

Sie erlaubt dem Mitarbeiter, die Klötzchen an ihren Hufen abzunehmen. Dann holt sie traurig einen Eimer und verkündet: „In diesem Eimer werde ich jetzt meine Tränen sammeln. Und dann werde ich in meinen eigenen Tränen baden.“

Kleopatra sieht, dass etwas in ihrem Eimer liegt. Sie bittet den Mitarbeiter nachzusehen.

Im Eimer liegt ein Gutschein mit dem Hinweis: „Der Finder dieses Gutscheins erhält ein Jahr kostenlos Kamel-Cola geliefert.“

Überrascht stellt Kleopatra fest: „Da hätte ich ja gar nicht versuchen müssen zu mogeln.“

AKTION

Abrahams Herden basteln: Kamel, Schaf, Esel, Ziege

Vorbereitung

- Die Tiere (s. Kopiervorlage) so oft auf festen Karton kopieren, dass jedes Kind ein Tier bekommt.
- Die Karten ausschneiden.
- Für jedes Kind zwei flache Steine besorgen.
- Für jedes Kind 20 cm Hutgummi zuschneiden.
- Klebstoff, Klebestreifen, Scheren und Malstifte bereitstellen.

Durchführung

- Jedes Kind bekommt eine Tierkarte.
- Die Tiere anmalen lassen und die Karten an der gestrichelten Linie knicken.
- Durch die Markierung ein Loch stechen und das Gummi durchziehen (s. Skizze).
- Das Gummi an der Innenseite mit einem Knoten befestigen.
- Steine mit Klebestreifen unter die Hufe der Tiere kleben.



ERZÄHLVORSCHLAG

Figur 2 Sara packt schon wieder. „Nur nichts vergessen“, denkt sie. „Und vor allen Dingen alles Essbare einpacken.“
 Hier in Kanaan gibt es seit einiger Zeit nicht genug zu essen. Es hat lange nicht mehr geregnet. Überall ist nur noch vertrocknetes Gras. Es gibt kaum noch Getreide. Auch wer Geld hat, kann sich nichts kaufen. Wenn sie nicht verhungern wollen, müssen sie weggehen.

Figur 5 Sara und Abraham haben viel Arbeit, bis sie alles, was ihnen gehört, eingepackt haben.

Vorbereitung

- => Wir helfen Abraham und Sara beim Packen.
- 50 Hüllen von Streichholzschachteln
 - Zwei Zollstöcke

Spielverlauf

- Kinder in zwei Gruppen teilen.
- In gleicher Entfernung zu den Gruppen liegen die Hüllen.
- Jede Gruppe erhält einen Zollstock und klappt ihn auseinander.
- Nach einem Signal läuft ein Kind der Gruppe los, holt eine Hülle und stülpt sie über den Zollstock.
- Das nächste Kind ist an der Reihe.
 Es darf immer nur eine Streichholzhülle geholt werden.
 Wenn alle Hüllen aufgebraucht sind, zählt der Mitarbeiter, wer die meisten auf getürmt hat.

Wohin geht man am besten? Welches Land hat genug Vorräte? Bisher hat Gott gesagt, wohin sie gehen sollen. Jetzt entscheidet Abraham selbst.

Figur 1 + 2 + 3 + 4

Ägypten, das Land am Nil, da wandern sie hin, mit allem, was ihnen gehört. In Ägypten gibt es immer genug zu essen, sagt man. Außerdem geht jeder dorthin, der eine Zuflucht braucht.

Einige Tage sind sie schon unterwegs. Der Weg ist weit und es ist ungewiss, was sie in Ägypten erwartet. Langsam nähern sie sich der Grenze.

Abraham hat seine Frau Sara schon einige Zeit gemustert und besorgt die Stirn gerunzelt. Sara ist sehr schön. Alle Männer, die mit ihnen ziehen, sagen das auch. Aber jeder weiß: Sie ist Abrahams Frau und der beschützt sie. Aber jetzt hat Abraham große Zweifel: „Werde ich Sara vor den ägyptischen Männern schützen können? Werden sie mich vielleicht töten und dann mit Sara machen, was sie wollen?“ Was soll Abraham nur tun? Sind Gottes Versprechen auch in Ägypten gültig? „Sara, ich mache mir Sorgen um dich, weil du so schön bist. Die Ägypter lieben schöne Frauen!“, sagt er endlich. „Ich weiß“, antwortet Sara. „Ich habe gehört, die Minister des Pharaos sollen die schönsten Frauen für den Pharaosuchen. Aber was sollen wir machen? Ich kann mich nicht verstecken. Alle werden mich sehen. An den Grenzkontrollen können wir nicht vorbei.“

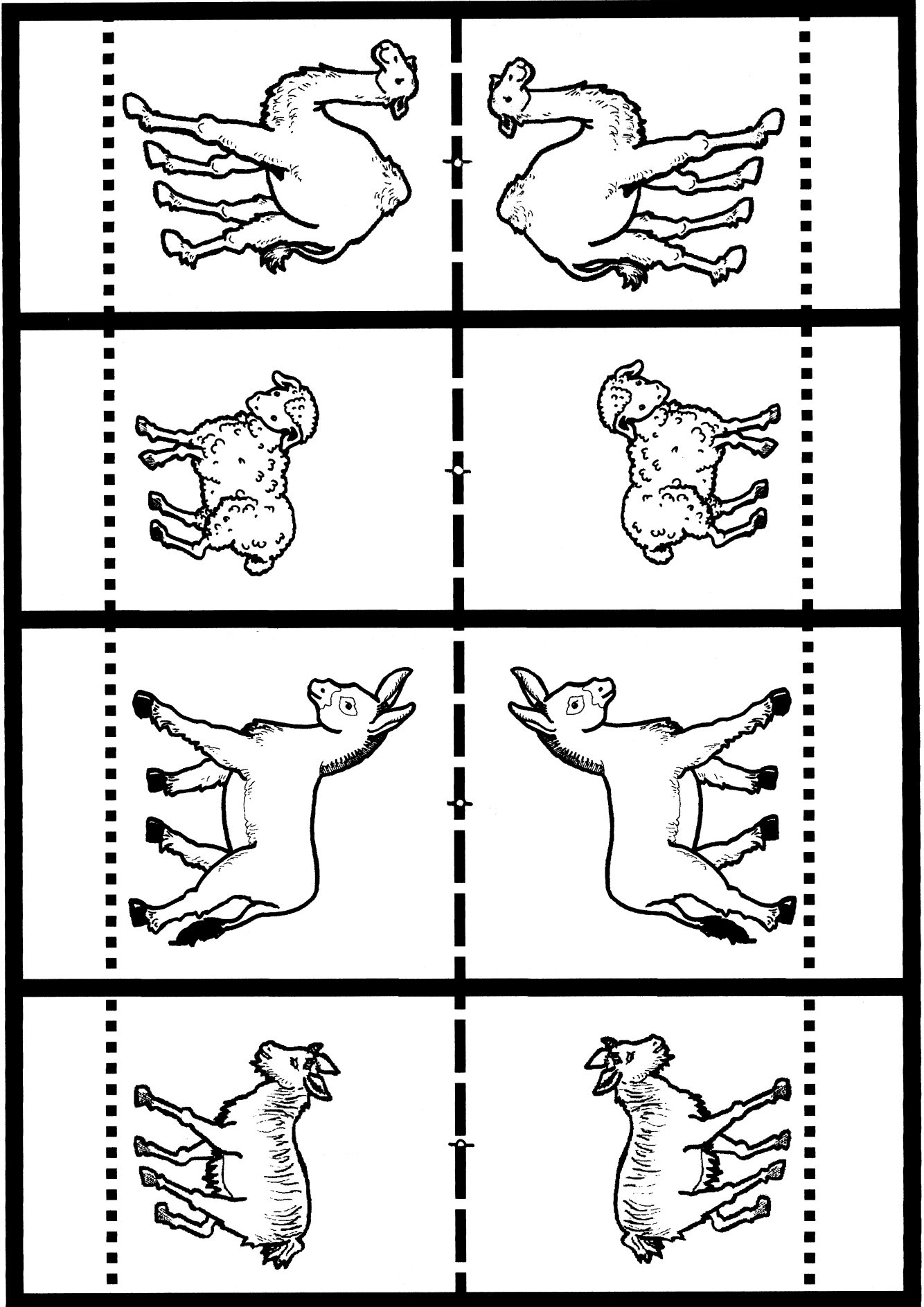
Schweigend und in Gedanken gehen sie weiter. Jetzt spricht Abraham aus, was er schon die ganze Zeit denkt: „Sara, sie könnten mich töten, um dich zu bekommen. Dann kann ich dich nicht mehr beschützen! Wir müssen uns etwas einfallen lassen!“ Sie müssen schlau sein. Abraham und Sara denken weiter nach. „Eigentlich bist du doch auch meine Schwester, weil wir den gleichen Vater haben. Wir haben nur nicht die gleiche Mutter. Vielleicht hilft uns das. Sag doch, dass du meine Schwester bist. Dann werden sie mich nicht totschiessen und uns vielleicht deinetwegen gut behandeln“, schlägt Abraham vor.

„Ja, das könnte die Lösung sein.“ Sara ist einverstanden. Ganz schön listig.

Figur 8

Da stehen auch schon die Grenzsoldaten vor ihnen: „Halt, wo wollt ihr hin? Hier beginnt das Land des Pharaos von Ägypten.“ – „Wir möchten bei euch wohnen und arbeiten“, sagt Abraham. „Wir kommen aus Kanaan. Bei uns kann keiner mehr auf Dauer überleben. Es fehlt uns an vielem und ihr Ägypter habt Platz und einen Fluss, an dem reichlich Getreide wächst. So sagen es alle. Euer Herrscher, der Pharaos, ist gut.“

Kopiervorlage – Abrahams Herde



Abraham (Abram) und Lot trennen sich

Text 1 Mose 13,1-18
Zielgedanke Wer Gott vertraut, kommt nicht zu kurz.

Erklärungen zum Text

- Vers 1-4** Der Rückweg nach Kanaan führte an einen Ort, an dem Abram bereits vorher einen Altar für Gott errichtet hatte (Kap. 12,8). Es wirkt wie ein erneuter Aufbruch in das verheißene Land.
In Ägypten war Abrams Reichtum noch größer geworden. Neben den Viehherden wird Silber und Gold erwähnt.
- Vers 5** Zu Abram und Lot gehörten die Familien der „*Hirten*“. Wir wissen nicht, wie viele Menschen es waren, aber in Kapitel 14,14 wird erwähnt, dass zu Abram 318 kampffähige Männer gehörten, Frauen und Kinder nicht mitgerechnet.
- Vers 6-7** Der Reichtum wurde zum Problem. Raumnot und abgegraste Weiden waren die Ursache für den Streit der Hirten.
Die Auseinandersetzung verschärfte sich noch dadurch, dass die ansässigen Volksgruppen das Land auch für sich beanspruchten. Zu den „*Kanaanitern*“ gehörten unter anderem die Phönizier und Amoriter.
- Vers 8-9** Der „*Streit*“ der Hirten bedrohte die Existenz von Abram und Lot. Abram handelte verantwortlich für beide Familien. Durch die friedliche Trennung wurde der Streit geschlichtet. Für beide Gruppen stand nun genügend Lebensraum zur Verfügung. Es ist erstaunlich, dass der Ältere dem Jüngeren die Wahl ließ.
- Vers 10-12** Die Beschreibung „*wie im Garten Gottes oder wie am Nil*“ macht deutlich, wie fruchtbar diese Gegend war. Lot ließ sich von dem bestimmen, was schnellen Reichtum versprach.
- Vers 13** Lot vertauschte einen Lebensraum, in dem Gott ernst genommen wurde, mit einem Umfeld, in dem Gott nichts galt.
- Vers 14-17** Nach Lots Weggang schien die Wahrscheinlichkeit geringer zu sein, dass Gottes Zusagen eintreffen würden. Abrams Familie ist kleiner geworden, und auch das beste Teil des Landes stand ihm nicht mehr zur Verfügung. In dieser Situation bestätigte Gott die in Kapitel 12,1-3 gegebene Verheißung von Land und zahlreicher Nachkommenschaft.
Gott erneuerte den Auftrag, das Land zu erkunden. Es war ein Rechtsbrauch, ein erworbenes Landstück der Länge und der Breite nach zu durchschreiten. Mit dieser Handlung wurde es in Besitz genommen.
- Vers 18** „*Abram*“ gab sein Nomadenleben auf.
Mit dem Altarbau brachte er zum Ausdruck, dass er Gott als Herrn und Besitzer dieses Landes verehrte.
Unter Umständen waren die „*Eichen*“ ein Ort, an dem Götzendienst getrieben worden war. Abram machte sie zu einem Ort, an dem der wahre Gott geehrt wurde.

Bedeutung des Textes für Kinder

Streit gehört zum Leben der Kinder. Sie streiten sich um Dinge, die sie gern haben möchten, um Freunde, Ansehen u. a. m. Von daher können sie die Situation der Hirten gut verstehen.

Bei Kindern setzt sich in der Regel der Stärkere durch. Deshalb wird es sie wundern, dass Abram auf sein Recht als Älterer verzichtet. Der weitere Verlauf der Geschichte kann den Kindern zeigen, dass Menschen, die benachteiligt sind oder sich benachteiligt fühlen, von Gott nicht vergessen werden. Gott kümmert sich um ihre Belange und sorgt dafür, dass sie nicht zu kurz kommen.

Stundenentwurf

HANDPUPPE

Kleopatra kommt zu kurz

Vorbereitung

- Mit Sicherheitsnadeln viele Papiertaschentücher am Hals von Kleopatra befestigen.
- Ein Taschentuch trägt sie im Maul.

Kleopatra schluchzt erbärmlich. Der Mitarbeiter nimmt das Taschentuch aus Kleopatras Maul und tupft ihr die Tränen aus den Augen, bis sich Kleopatra etwas beruhigt hat. Dann fragt er sie: „Warum hast du so viele Taschentücher am Hals?“ Kleopatra: „Ich muss weinen, und dann weicht der Boden auf und meine Hufe versinken im Schlamm.“

Mitarbeiter: „Ist es so schlimm?“

Kleopatra beginnt erneut zu jammern: „Ja, ich kriege immer alles nicht. Ich kann immer alles nicht. Immer sind die anderen besser. Ich bin einfach immer die Letzte. Ich bin eine Nixe!“

Mitarbeiter: „Eine Nixe? Aber du bist doch, entschuldige, ein Kamel!“

Kleopatra schluchzt erneut auf: „Nein, du verstehst nicht. Ich habe nix. Ich habe kein Wüstenschiff, ich habe keine eigene Pyramide, ich habe keinen Sattel. Ich habe einfach nix.“

Der Mitarbeiter beschwichtigt sie: „Aber du bist doch ein Wüstenschiff.“

Kleopatra: „Ich war auch noch nie Schlitten fahren, ich habe schon lange keine Kamel-Cola mehr gekriegt, und ... ich bin eben eine Nixe.“

Mitarbeiter: „Hör doch mal auf zu jammern. Nixen sind doch Mädchen mit einem Fischschwanz, so wie Arielle.“

„Ja, und so viel Wasser hatte ich noch nie um mich. Und so schön wie Arielle bin ich auch nicht.“ Erneut beginnt Kleopatra zu heulen.

Der Mitarbeiter wischt wieder mit dem Taschentuch die Tränen ab. „Du armes Kamel! Du bist wohl zu kurz gekommen?“

Kleopatra seufzt: „Ja, stimmt, zu kurze Beine habe ich auch. Und damit gehe ich jetzt in meinen Träneneimer und ertrinke in meinen Tränen.“

Der Mitarbeiter nimmt Kleopatra in den Arm und streichelt sie: „Du armes, armes Kamel. Ich glaube, du bist sehr traurig und kannst vor lauter Trauer nicht mehr richtig denken.“

Kleopatra: „Ich kann nur noch weinen, ich armes, kurzes Kamel. Ich suche jetzt meinen Träneneimer.“

Der Mitarbeiter fordert die Kinder auf, Kleopatra zu trösten.

Kleopatra geht getröstet weg.

AKTION

Bonbon-Spiel

Vorbereitung

- Für jedes Kind sechs Bonbons bereithalten.

Spielverlauf

- Der Mitarbeiter nennt nacheinander einiges, das Kinder haben können (z. B. Hund, eigenes Zimmer, Computer, Geschwister).
- Kinder, die das Genannte haben, stehen auf und setzen sich wieder hin.
- Nach einigen Durchgängen bekommt jedes Kind sechs Bonbons mit dem Hinweis, sie nicht zu essen.

- Ein Kind nennt etwas, was es nicht hat, aber gern haben würde, zum Beispiel: „Ich möchte gern einen Hund haben.“
- Alle Kinder, die das Genannte besitzen, geben dem Kind ein Bonbon ab.
- Das nächste Kind ist an der Reihe.

Wer hat die meisten Bonbons, wenn alle Kinder dran waren?

Die Kinder, die wenig besitzen, haben am Ende mehr Bonbons als die anderen.

Bei uns sind die, die wenig haben, nicht zu kurz gekommen.

ERZÄHLVORSCHLAG

Vorbereitung

- Schüsseln mit Wasser als „Brunnen“ im Raum aufstellen.
- Zwischen den Schüsseln Wege mit Klebeband markieren.

Endlich zu Hause, endlich wieder in dem Land, das Gott versprochen hat. In den letzten Monaten war Abraham mit seinen Leuten in Ägypten gewesen. Nun sind sie wieder in das Land zurückgekommen, das Gott ihnen schenken will.

Figur 1 + 2 + 6 + 3 + 11

Abraham, Sara und Lot wandern mit ihren Herden und den Hirtenfamilien dahin, wo alles in dem neuen Land angefangen hat.

=> Die Kinder nehmen ihre Tiere (s. vorhergehenden Stundenentwurf) und wandern mit ihnen die Wege von „Brunnen“ zu „Brunnen“ entlang.
Anschließend setzen sich alle wieder hin.

Sie sind mehr geworden. Weil die Herden größer geworden sind, brauchen sie mehr Hirten und andere Hilfskräfte. Schafe, Ziegen, Rinder und die vielen Knechte, alle brauchen Wasser und etwas zu essen. Wenn sie durch das Land ziehen, müssen sie ganz schön aufpassen, dass jeder genug bekommt.

Abraham freut sich, dass Gott ihn so beschenkt hat. Gott ist für ihn ein guter Freund. Er muss ihm immer wieder danken. Deshalb ist er auch mit seiner Riesenkarawane in die Nähe von Bet-El gezogen. An diesem Ort hat er schon einmal Gottesdienst gefeiert.

Figur 12

Abraham sitzt nachdenklich vor seinem Zelt. Seit einigen Tagen sind sie wieder in dieser Gegend. Hier ist jeder mit seinen Herden auf die Brunnen und Wasserstellen angewiesen. Abraham und Lot sind nicht allein in diesem Land. Es wohnen schon andere Menschen dort. Manche von ihnen ziehen wie sie umher, andere wohnen in Dörfern oder Städten. Alle brauchen Platz und Nahrung. Das wissen sie. Abraham schreckt in seinen Gedanken auf. Er hört laute Stimmen. Ist das schon wieder ein Streit? An jeder Wasserquelle und an jedem Weideplatz geht es los.

=> Die Kinder in zwei Gruppen teilen. Sie können dabei sitzen bleiben.

Eine Gruppe übernimmt die Rolle von Abrahams Hirten, die andere die von Lots Hirten. Mit jeder Gruppe einen der folgenden Sätze einüben.

- Abrahams Hirten: „Haut ab! Wir waren zuerst hier!“

- Lots Hirten: „Verschwindet! Wir sind stärker!“

Die Kinder „beschimpfen“ sich mit diesen Rufen abwechselnd.

Zum Schluss beide Gruppen durcheinander rufen lassen.

Alle Figuren wegnehmen

Am Anfang haben Abrahams und Lots Hirten sich nur beschimpft und darum gestritten, wer zuerst da gewesen sei. Aber in letzter Zeit gehen sie öfter mit ihren Stöcken aufeinander los. Wenn das so weitergeht, wird es noch Krieg geben. Das wäre schlimm. Lot und Abraham sind doch Verwandte. Abraham muss eine gute Lösung finden.

Figur 1

„Lot“, ruft er. Lot kommt. „Komm mal mit!“, bittet ihn Abraham.

Figur 6

Die beiden gehen auf einen kleinen Hügel. Von dort können sie das ganze Land überblicken. Abraham beginnt: „Es hat schon wieder Streit gegeben. Deine und meine Hirten haben sich fast geprügelt. Wenn das so weitergeht, werden wir uns auch noch streiten.“

Lot nickt. „Der Platz reicht nicht. Unsere Herden sind zu groß. Außerdem wohnen hier schon Menschen. Die brauchen auch Weideland.“

Abraham überlegt. „Gott hat uns viel gegeben. Aber wir dürfen doch nicht durch das, was Gott uns geschenkt hat, zu Feinden werden. Wir sind doch miteinander verwandt. Ich mache dir einen Vorschlag: Das Land ist groß genug. Wir müssen uns trennen. Sieh dir das Land gut an. Ich lasse dir die Wahl. Wenn du nach Norden gehen willst, gehe ich nach Süden. Gehst du nach Süden, gehe ich nach Norden. Ich möchte keinen Streit zwischen dir und mir.“

Lot sieht sich um. In der Jordanebene sieht es aus wie im fruchtbaren Niltal. Es wirkt wie das Paradies. Das Tal ist so grün. Da gibt es bestimmt genug Wasser. Und wo Wasser ist, gibt es Felder. Dort werden die Menschen und Tiere genug zum Leben finden, alles, was sie brauchen. Auf der anderen Seite sieht er nur karges Weideland. Da muss jeder Brunnen gesucht oder etwa noch gegraben werden. Bestimmt gibt es da auch mehr wilde Tiere. Lot ist jung und reich. Wenn er die Wahl hat, warum soll er sich mehr Arbeit machen als nötig? Ist ja ganz schön großzügig von seinem Onkel. Der Friede ist ihm doch etwas wert. Ach, Abraham hat ja auch mehr Erfahrung, weil er älter ist. Er wird mit dem ärmeren Land zurecht kommen.

„Ich ziehe dahin!“, sagt Lot und deutet auf die grüne Jordanebene.

„Abgemacht“, willigt Abraham ein.

Am nächsten Morgen packt jeder seine Sachen. Die Herden werden zusammengetrieben. Lot und Abraham verabschieden sich in Freundschaft und trennen sich. Jeder zieht in eine andere Richtung. Lot zieht in die Nähe der Städte, denn die versprechen einiges an Sicherheit. Er kommt mit seinen Zelten bis nach Sodom. Sodom ist eine Stadt, über die Gott sich nicht freuen kann. Die Menschen dort wollen mit Gott nichts zu tun haben. Lot stört das nicht.

Einige Zeit später steht Abraham wieder einmal auf einem Hügel. Er sieht in die Richtung, in der Lot mit seiner Familie, seinen Knechten, deren Familien und den Herden verschwunden ist. „Sieh dich nach allen Seiten um!“, hört Abraham Gott sagen. Abraham tut es. Er sieht die fruchtbare Jordangegend, in die Lot gezogen ist und das karge Weideland, das für ihn selbst übrig bleibt.

Gott spricht weiter: „Ja, Abraham, sieh es dir gut an. Das ganze Land, das du von hier aus siehst, gehört dir und deinen Nachkommen. Auch das Land, in das Lot gezogen ist. Jetzt bist du zwar mit Sara noch allein, aber ihr werdet einmal ganz viele sein. Hast du schon einmal versucht, den Staub zu zählen? So unzählbar viele sollt ihr werden. Guck dir das Land gut an. Geh überall hin. Es gehört dir. Ich gebe es dir!“

Abraham steht staunend da. Alles gehört ihm? Und er soll der Stammvater für ein großes Volk sein? Abraham weiß: „Auf Gott kann ich mich verlassen.“

So zieht er weiter bis nach Hebron. Dort in der Nähe stehen einige Eichen.

Figur 7

Abraham sucht sich Steine und schichtet sie zu einem Steintisch aufeinander. An diesem Tisch will er Gottesdienst feiern. Hier will er Gott danken und sich immer wieder an Gottes Versprechen erinnern. Hier will er bleiben. Abraham freut sich: „Gott, mein Freund, passt auf, dass ich nicht zu kurz komme.“

STABFIGUREN

Figur 1	Abraham	Figur 7	Altar
Figur 2	Sara	Figur 11	Hirten
Figur 3	Schafe und Ziegen	Figur 12	Zelt
Figur 6	Lot		

VORSCHLAG FÜR EIN GEBET

Vorbereitung

- Bilder von Gegenständen und Situationen aus Illustrierten ausschneiden (z. B. Spielzeug, Nahrungsmittel, Urlaub mit der Familie, eine Feier, eine Hochzeit, ein Geburtstag).
- Vor dem Gebet suchen sich die Kinder von diesen Bildern etwas aus, das sie selbst haben oder schon einmal erlebt haben.

Gebet

Lieber Gott, manchmal habe ich Angst, dass mir einer etwas wegnimmt. Du sorgst dafür, dass ich alles habe, was ich brauche. Deshalb danke ich dir für ...
Jedes Kind, das möchte, bedankt sich für das, was es hat. Die ausgewählten Bilder sollen den Kindern dabei helfen.
Der Mitarbeiter schließt mit „Amen“.

BASTELARBEIT

Die Kinder basteln Figur 11 und 12.
Außerdem können sie einige Bilder aus der vorangegangenen Kinderstunde basteln.

Abraham (Abram) rettet Lot

Text
Zielgedanke

1 Mose 14,1-24
Wer Gott vertraut, kann mutig sein.

Erklärungen zum Text

Vers 1-9

Die Königreiche der vier „Großkönige“ „Amrafel“, „Arjoch“, „Kedor-Laomer“ und „Tidal“ lagen in Babylonien. Ihr gemeinsames Ziel war es, den Handelsweg von Nordsyrien nach Elat und weiter nach Ägypten und Südarabien zu kontrollieren. Aus diesem Grund hatten sie sich die Herrschaft über verschiedene Stadtstaaten in Kanaan gesichert.

Nach zwölf Jahren wollten sich die fünf „Stadtkönige“ von „Sodom“, „Gomorra“, „Adma“, „Zebojim“ und „Bela“ von dieser Fremdherrschaft befreien, fielen von den babylonischen Großkönigen ab und forderten damit den Krieg mit ihnen heraus. Vermutlich lagen diese Städte am Toten Meer, heute sind sie aber nicht mehr genau zu lokalisieren.

Bei dem nun folgenden Kriegszug der Großkönige machten diese sich zuerst einige kanaanäische Völker untertan, um die Handelsstraße im Süden zu kontrollieren.

Danach kam es zu der entscheidenden Schlacht mit den Stadtkönigen im „Siddimtal“ am Toten Meer. Das Heer der Großkönige war weit überlegen.

Vers 10

In der Gegend, wo sich heute das Tote Meer befindet, gab es viel Asphalt. Dabei handelt es sich um ein zähflüssiges Gemisch aus Bitumen und Mineralstoffen. Es wurde beim Schiffsbau und als Mörtel verwendet.

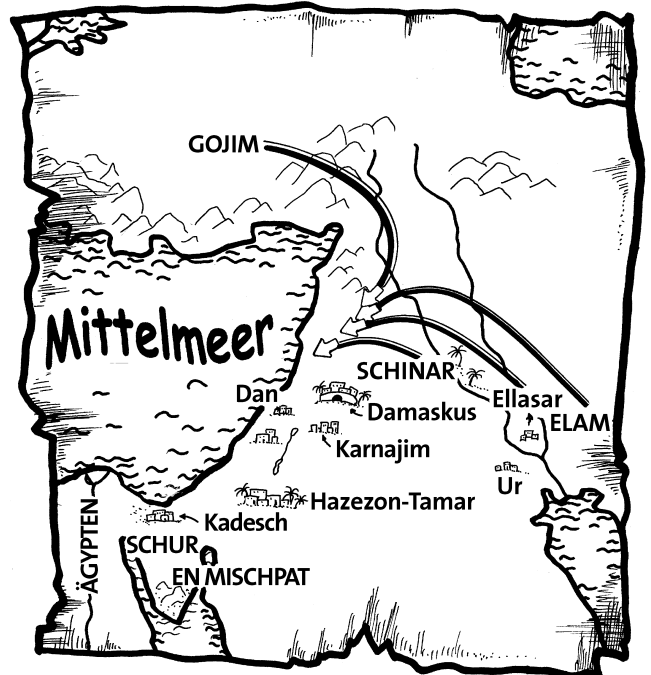
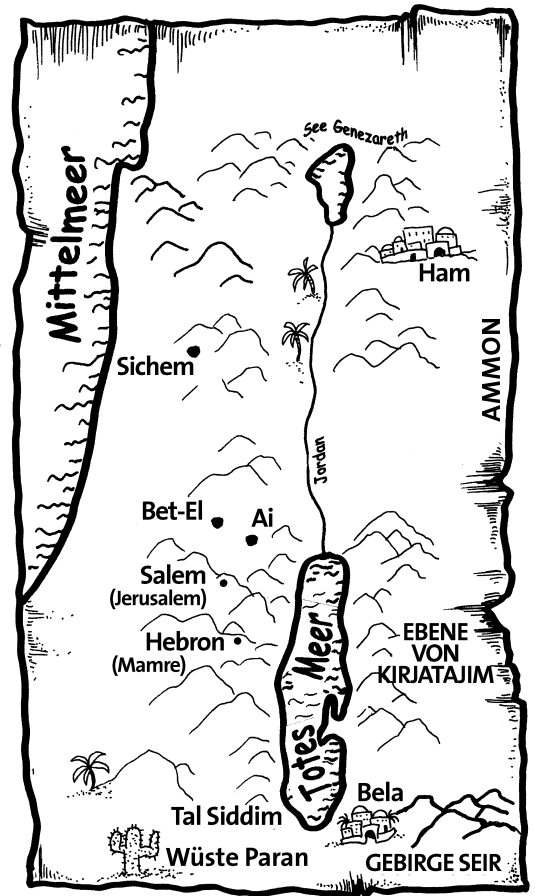
Vers 11-12

Die Bevölkerung der besiegten Städte war in Gefahr, nach Babylonien verschleppt zu werden.

Vers 13-16

Zu Abrams Hausstand gehörten vermutlich mindestens 1000

Menschen, wenn er mit „318 zuverlässigen Männern“ in den Kampf zog. Neben seinen eigenen Männern kämpften auch seine Verbündeten „Mamre“, „Eschol“ und „Aner“ mit ihren Männern mit (vgl. Vers 24). Trotzdem war Abrams Heer dem Heer der Großkönige zahlenmäßig höchst wahrscheinlich unterlegen. „Dan“, auch Lajisch genannt, liegt ca. 255 km nördlich von „Mamre“. „Damaskus“ liegt ca. 60 km nordöstlich von „Dan“. Abram legte also auf seiner Verfolgungsjagd einen weiten Weg zurück.



- Vers 17** Das „Schawetal“ bzw. „Königstal“ ist das heutige Kidrontal östlich von Jerusalem. Der Name „Königstal“ geht auf die hier geschilderte Begegnung der Könige mit Abram zurück.
- Vers 18** „Melchisedek“ bedeutet „Mein König ist Gerechtigkeit“. „Salem“, das spätere Jerusalem, war ein selbständiger Stadtstaat. Sein Name bedeutet „Friede“. „Melchisedek“ war also ein König der Gerechtigkeit und des Friedens. Gleichzeitig übte er in der Stadt auch die Funktion eines Priesters aus. „Melchisedek“ ist eine geheimnisvolle Person. In Hebräer 7,1-3 vergleicht der Schreiber ihn mit dem Sohn Gottes, der ewig und dessen Lebenszeit ohne Anfang und Ende ist. Dadurch ist „Melchisedek“ ein Bild für Jesus Christus. „Brot und Wein“ waren Zeichen der Gastfreundschaft für einen siegreichen Krieger, erinnern aber gleichzeitig an das Abendmahl. Auch darin liegt wieder ein Hinweis auf Jesus Christus.
- Vers 19-20** Segnen heißt wörtlich „mit Kraft begaben“. Mit seinen Segensworten zeigte „Melchisedek“, dass er dem Gott diente, „der Himmel und Erde geschaffen hat“ und nicht den Gottheiten der Kanaanäer. Er machte deutlich, dass es dieser Gott war, der Abrams Sieg möglich gemacht hatte. Der „Zehnte“ war eine regelmäßige Abgabe an den König oder Priester. Man gab ein Zehntel des Gewinns beim Ackerbau, der Viehwirtschaft und des finanziellen Ertrags. Abram erkannte mit seinem Zehnten „Melchisedek“ als Priester Gottes an. Die besondere Bedeutung der Zahl zehn geht auf das Zählen mit den Fingern beider Hände zurück.
- Vers 21-24** „Abram“ wollte unabhängig von weltlichen Fürsten bleiben, deshalb wies er das Geschenk des „Königs von Sodom“ zurück. Er wollte nur von Gott abhängig sein. Ihn setzte er als Zeugen für sein Versprechen ein. Abrams Verbündete sollten aber nicht unter diesem Entschluss leiden.

Bedeutung des Textes für Kinder

Kinder wissen, wie es ist, wenn man in Schwierigkeiten gerät. Sie erleben oft, dass sie unterlegen sind und Hilfe brauchen. Dann sind sie froh, wenn Eltern oder große Geschwister in der Nähe sind, die ihnen helfen und ihnen das Gefühl von Stärke vermitteln.

Die Geschichte von Abram kann ihnen Mut machen. So wie Gott dem unterlegenen Abram zum Sieg verhalf, kann er jeden mutig und stark machen, der ihm vertraut.

Stundenentwurf

AKTION

Tauziehen: Weniger und doch stärker

- Vorbereitung**
- Ein Tau besorgen.
 - Mit Kreide oder Klebeband eine Mittellinie markieren.
- Spielverlauf**
- Drei Kinder auswählen, die beim Tauziehen eine Mannschaft bilden.
 - „Wer von euch ist so mutig, gegen die drei Kinder beim Tauziehen anzutreten?“ Vermutlich meldet sich kein Kind.
 - „Wer von euch ist so mutig, zusammen mit einem Mitarbeiter gegen die drei anderen Kinder beim Tauziehen anzutreten?“ Ein Kind auswählen.
- Bei der Auswahl der Kinder darauf achten, dass die Mitarbeiter-Kind-Mannschaft auf jeden Fall gewinnt. Je nach Alter der Kinder und der Kraft des Mitarbeiters kann die erste Mannschaft auch aus mehr Kindern bestehen.

- Beide Mannschaften halten das Tau zwischen sich gespannt.
- Die Mannschaften stehen in gleichem Abstand zur Mittellinie.
- Auf ein Signal versuchen beide Mannschaften, ihre Gegner über die Mittellinie zu ziehen.
- Mehrere Durchgänge mit verschiedenen Kindern durchführen.

Die kleinere Mannschaft hat zwar gewonnen, aber nur, weil ein Stärkerer mitgekämpft hat.

HANDPUPPE

Kleopatra und das gestohlene Kuschelkissen

Vorbereitung

- Ein Kuschelkissen bereithalten

Kleopatra ist untröstlich. Einige Kamele aus dem Nachbarstall wollten ihr einen Streich spielen und haben ihr Kuschelkissen mitgenommen. Nun sind sie bestimmt in ihrem Stall und das Kissen liegt dort irgendwo vergessen in der Ecke. Kleopatra weiß ganz genau, dass sie heute Abend nicht einschlafen kann.

Der Mitarbeiter ermutigt sie, das Kuschelkissen zurückzuholen. Schließlich gehört es ja ihr. Kleopatra traut sich aber nicht.

Der Mitarbeiter bietet seine Hilfe an: Während Kleopatra die anderen Kamele vor dem Stall ablenkt, will er durchs Fenster in den Stall klettern und das Kissen holen.

Kleopatra bittet die Kinder um Vorschläge, wie sie die anderen Kamele ablenken kann. Zum Schluss beschließt sie, ein Lied zu singen und gibt eine Kostprobe ihres schiefen Gesangs.

Kleopatra und der Mitarbeiter verlassen den Raum. Durch die offene Tür hört man Kleopatras Gesang. Nach einiger Zeit kommen beide zurück. Der Mitarbeiter hat das Kissen und übergibt es Kleopatra vor den Kindern.

Kleopatra ist überglücklich.

ERZÄHLVORSCHLAG

Figur 12 + 13

Abraham sitzt vor seinem Zelt. Er betrachtet die anderen Zelte um sich herum und freut sich. Die Familien seiner Knechte werden immer größer. Hier ist schon fast eine kleine Stadt entstanden.

Endlich ist es auch wieder friedlich bei seinen Leuten geworden. Der Streit mit den Hirten von Lot ist zum Glück zu Ende.

Auf einmal ist es mit der Ruhe vorbei. Aufgeregt laufen die Kinder zusammen. Sie zeigen alle in eine Richtung.

Figur 13 wegnehmen **Figur 1**

Abraham steht auf. Er will sehen, was los ist.

Als er bei den Kindern ankommt, sieht er einen Mann, der auf einem Stein sitzt und tief Luft holt. Seine Haut im Gesicht und an den Armen ist zerkratzt.

„Was ist passiert?“, fragt Abraham.

„Die mächtigen Könige aus Babylonien haben die Könige von Sodom und Gomorra und drei anderen Städten besiegt. Danach haben sie Sodom und Gomorra überfallen und alles gestohlen, was sie finden und gebrauchen konnten. Sogar die Männer, Frauen und Kinder haben sie gefangen genommen. Ich bin fast der Einzige, der entkommen konnte. Auch dein Neffe Lot ist unter den Gefangenen. Die werden jetzt weit weg nach Babylonien gebracht.“

Abraham ist erschrocken. Seinen Neffen Lot liebt er immer noch wie einen eigenen Sohn.

Vor kurzem hat Abraham beobachtet, wie ein riesiges Heer ganz dicht an seinen Weidegebieten vorbeizog. Das müssen die Babylonier gewesen sein. Nun ist es also passiert. Es hat Krieg gegeben. Und die mächtigen Könige haben mit ihrem großen Heer gesiegt. Was soll er tun?

=> Die Kinder machen Abraham Mut:
 Erst ruft der Mitarbeiter: „Nur Mut! Gott ist bei euch!“
 Die Kinder rufen mit dem Mitarbeiter: „Nur Mut! Gott ist bei euch!“

Abraham holt alle mutigen und starken Männer zu sich. Er will Lot und den anderen Gefangenen helfen, weil ihnen Unrecht geschehen ist.

„Mein Neffe Lot wurde gefangen genommen. Wir müssen ihn befreien.“

=> Die Kinder rufen: „Nur Mut! Gott ist bei euch!“

*Figur 1
 wegnehmen*
Figur 14

318 von Abrahams Männern und einige von seinen Freunden aus der Nachbarschaft machen sich mit Kamelen und Pferden auf den Weg, um Lot und die anderen zu befreien. Die Zurückbleibenden rufen ihnen beim Aufbruch zu: „Nur Mut! Gott ist bei euch!“

=> Die Kinder wiederholen ganz laut: „Nur Mut! Gott ist bei euch!“

Abraham überlegt unterwegs: „Wie sollen wir das nur schaffen? Das Heer der vier Könige ist bestimmt fünfzig mal so groß wie unser Heer. Sie haben gute Waffen und ausgebildete Soldaten.“

=> Die Kinder sagen leise: „Nur Mut! Gott ist bei euch!“

Abraham und seine Begleiter treiben ihre Pferde und Kamele an, denn die Könige haben einen großen Vorsprung mit ihren Gefangenen.

Auch als es dunkel wird, reiten sie weiter. Plötzlich hält Abraham an. Die anderen stoppen ebenfalls. Ganz hinten am Horizont sieht man viele Lichter. Es sieht aus, als wenn da viele Lagerfeuer brennen.

„Es sind die Babylonier. Dort sind die Gefangenen, die wir befreien wollen.“

Abraham teilt seine Männer in zwei Gruppen.

=> Die Kinder in zwei Gruppen teilen. Sie hocken sich leise hin.

Er plant einen Überraschungsangriff. Sie wollen in das Lager der Babylonier reiten und versuchen, Lot zu befreien. Es ist ja dunkel. Niemand von den Gegnern weiß, dass sie in Wirklichkeit nur wenige sind.

=> Die Kinder machen Abraham und seinen Männern Mut.

Die beiden Gruppen rufen sich abwechselnd ein Wort des Satzes zu:

„Nur Mut! Gott ist bei euch!“

Abrahams Männer reiten ins Lager der Feinde.

=> Jedes Kind steigt auf einen Stuhl.

Alle rufen zusammen: „Nur Mut! Gott ist bei euch!“

Dann setzen sie sich wieder auf die Stühle.

Die erschrockenen Babylonier ergreifen die Flucht. Lot und die anderen werden befreit. Alles, was gestohlen wurde, können Abrahams Männer aus dem Lager wieder mitnehmen.

*Figur 14
 wegnehmen*
Figur 1 + 15

Kurz bevor Abraham mit allen Befreiten wieder zu Hause ist, begegnet er König Melchisedek. In der Stadt, in der Melchisedek regiert, ist er ein Priester Gottes.

Abraham und Melchisedek danken Gott für den Sieg.

Abraham ist glücklich über Gottes Hilfe, deshalb will er Gott etwas schenken. Er denkt sich: „Weil Melchisedek ein Priester von Gott ist, gebe ich ihm das Geschenk. Das ist so, als würde ich es Gott geben. Ich bin so froh, dass Gott mir geholfen hat, den Kampf zu gewinnen.“

Alle, die das mitbekommen, wissen ganz genau: „Der Sieg war nur möglich, weil Gott mit uns war. Dann kann man wirklich mutig sein. In Wirklichkeit war es Gott, der gesiegt hat.“

Wenn wir Gott vertrauen, können wir auch sagen:

=> Die Kinder sagen diesmal: „Nur Mut! Gott ist bei uns!“

STABFIGUREN

Figur 1 Abraham
Figur 12 Zelt
Figur 13 Abraham sitzt

Figur 14 Abraham und einige Männer reiten
Figur 15 Melchisedek

VORSCHLAG FÜR EIN GEBET

Lieber Gott, manchmal haben wir Angst und sind gar nicht so mutig wie Abraham.
Danke, dass du auch dann bei uns bist. Amen.

Bastelarbeit

Die Kinder basteln Figur 13 – 15.

Gottes Bund mit Abraham (Abram)

Text 1 Mose 15,1-7
Zielgedanke Auf Gott ist Verlass.

Erklärungen zum Text

- Vers 1** Durch eine „*Offenbarung*“ zeigt Gott Menschen seine verborgenen Pläne. Eine „*Offenbarung*“ kann einen Menschen in Angst versetzen, weil Gott ihm ganz nah begegnet. Deshalb ermutigte Gott Abram. Er wollte ihn reich „*belohnen*“, weil Abram ihm vertraut und seine Heimat verlassen hatte.
- Vers 2-3** Weil das eigene Leben durch die Kinder in den kommenden Generationen weiterging, bedeuteten Kinder Segen und Zukunft. Kinderlosigkeit war deshalb eine Schande. Bei Abram kommt dazu, dass Gott ihm viele Nachkommen versprochen hatte.
Bei Kinderlosigkeit konnte der Hausherr einen Sklaven (s. „*Elieser*“) adoptieren und ihm den gesamten Besitz vererben. Dieser Sklave sorgte dann zum Beispiel anstatt des eigenen Kindes für die Beerdigung des Hausherrn und seiner Frau. Dies alles führte bei Abram dazu, dass er über seine Kinderlosigkeit und über Gott traurig und enttäuscht war.
- Vers 4-7** Abram zeigte seinen „*Glauben*“ an Gott, indem er ihm Unmögliches zutraute. Er erwartete, dass Gott ihm in seinem hohen Alter noch einen Sohn und später viele Nachkommen geben würde. Durch die erneute Zusage Gottes konnte er wieder vertrauen.
„*Chaldäa*“ lag in Mesopotamien. Von dort war Abram mit seinem Vater Terach vor vielen Jahren ausgewandert (1 Mose 11,31).
Hier stellt sich Gott als der vor, der schon damals die Wege von Abram vorbereitet hat. Damit unterstreicht Gott seine Zuverlässigkeit.

Bedeutung des Textes für Kinder

Kinder nehmen Versprechen sehr ernst. Sie sind von Erwachsenen enttäuscht, wenn sie leichtfertig ein Versprechen geben und es dann nicht halten.
In dieser Geschichte lernen die Kinder Abram als jemanden kennen, der es lernt, Gott zu vertrauen.
Die Erfüllung des Versprechens an Abram trifft nicht sofort ein. Aber Gott macht ihm Mut, ihm zu vertrauen und zu warten, bis es soweit ist.
Diese Geschichte zeigt, dass Gott das, was er plant, nicht aus den Augen verliert. Das macht Mut, mit den vielen Versprechen zu leben, die Gott uns in der Bibel gibt.

Stundenentwurf

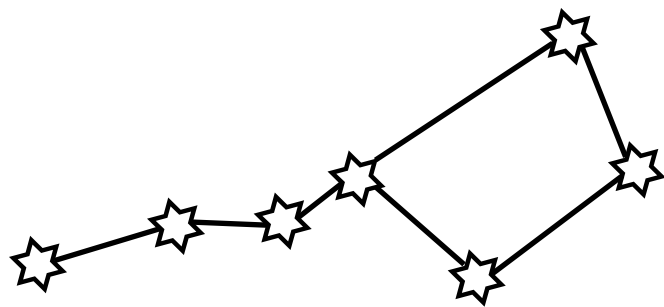
HANDPUPPE

Kleopatra und der Große Wagen

- Vorbereitung**
- Einen Schal und ein Fernglas um den Hals von Kleopatra hängen.
 - Papier und einen Stift bereitlegen.

Kleopatra ist sauer. Sie kommt mit einem dicken Schal und einem Fernglas in den Raum. Mit dem Fernglas hat sie die ganze Nacht den Himmel abgesucht. Nun ist sie müde, hat sich erkältet und kann ihren Nacken fast nicht mehr bewegen. „Ich habe

nichts gefunden“, jammert sie.
 Der Mitarbeiter schaut durch das Fernglas. Es funktioniert. Er versucht herauszubekommen, was Kleopatra am Himmel gesucht hat.
 Kleopatra: „Du hast mich angelogen. Das hätte ich nie von dir gedacht.“ Sie schluchzt auf. „Du hast gesagt, nachts kann man den großen Wagen in den Sternen sehen. Aber ich habe keinen einzigen Mercedes gefunden.“
 Mitarbeiter: „Wieso Mercedes?“
 Kleopatra: „Der ist doch ein großer Wagen und einen Stern hat er auch vorne auf der Motorhaube.“
 Der Mitarbeiter erklärt: „Der Große Wagen ist kein Auto, sondern ein Bild am Himmel aus lauter Sternen. Dieses Bild kann man nachts sehen.“
 Er malt es Kleopatra auf einem großen Bogen Papier auf.
 Kleopatra und der Mitarbeiter nehmen sich vor, am nächsten Abend gemeinsam den Großen Wagen am Himmel zu suchen.
 Kleopatra ist erleichtert, dass ihr Freund, der Mitarbeiter, sie nicht angelogen hat. Sie schnäuzt sich kräftig die Nase. „Gut, dass ich mich auf dich verlassen kann.“



AKTION

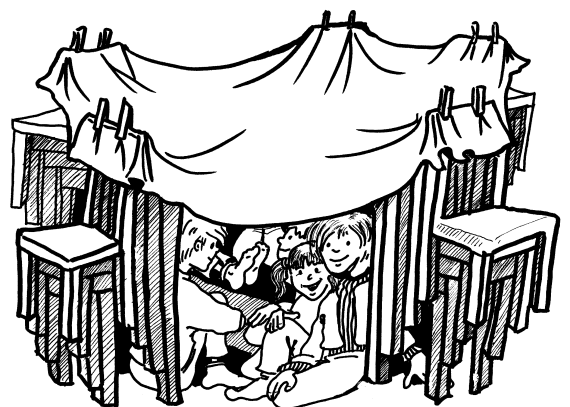
Abrahams Sternenhimmel

Vorbereitung

- Viele kleine Klebeetiketten besorgen.
- Nachleuchtstifte besorgen (im Bastelgeschäft erhältlich).
- Große Stoffbahn oder Bettlaken bereitlegen.
- Wäscheklammern bereithalten.
- Den Raum so vorbereiten, dass man ihn vollständig verdunkeln kann.

Durchführung

- Die Kinder malen mit den Nachleuchtstiften viele kleine Sterne auf die Klebeetiketten.
- Die Klebeetiketten auf den Stoff kleben.
- Stühle aufeinander stapeln und den Stoff mit der Sternenseite nach unten über die Stühle hängen und mit Wäscheklammern befestigen. Dabei die Stuhl-Stapel so weit auseinander stellen, dass später alle Kinder unter dem „Sternenhimmel“ sitzen können. Wenn der Raum verdunkelt wird, leuchten die Sterne hell.
- „Später werden wir uns unter den Sternenhimmel setzen.“



ERZÄHLVORSCHLAG

Vorbereitung

- Vor der Geschichte den Raum abdunkeln und das Licht einschalten.
 => „Habt ihr euch schon mal auf etwas gefreut und seid ganz gespannt darauf gewesen?“
 Die Kinder erzählen.

Abraham hat sich auch auf etwas gefreut, aber bis jetzt ist es nicht eingetroffen. Mittlerweile ist er schon so alt geworden wie eure Großeltern oder Urgroßeltern.
=> „Wer von euch hat Großeltern oder Urgroßeltern?“
Die Kinder erzählen.

Seit vielen Jahren wartet Abraham darauf, dass Sara ein Kind bekommt. Gott hat es ihm versprochen.

Figur 12 Auch an diesem Abend, als er im Zelt auf seiner Matte liegt, denkt er wieder daran. Es wäre so schön gewesen, wenn er gerade sein Kind ins Bett hätte bringen und ihm „Gute Nacht“ hätte sagen können. Ob Gott ihn und sein Versprechen vergessen hat? Auf einmal hört Abraham Gottes Stimme: „Abraham, was auch passiert, du brauchst keine Angst zu haben. Ich bin bei dir. Und ich will dir etwas ganz Besonderes geben.“ Abraham erwidert: „Herr, mein Gott. Auch wenn du mir etwas Besonderes geben willst, es nützt mir ja sowieso nichts mehr. Jetzt bin ich alt und habe keine Kinder. Ich werde wohl meinen besten Diener zu meinem Sohn machen müssen. Er kommt aus einem anderen Land. Wenn ich sterbe, wird er alles bekommen, was mir gehört.“ Abraham denkt im Stillen: „Irgendwie hat es keinen Sinn gehabt, dass Sara und ich auf ein eigenes Kind gewartet haben.“
Gott sagt zu ihm: „Steh auf und geh vor das Zelt. Sieh dir dort den Sternenhimmel an.“

Figur 1 Abraham geht vor sein Zelt und sieht hinauf zum Himmel.
=> Wir wollen wie Abraham den Himmel betrachten.

- Die Kinder setzen sich unter das Tuch mit den Sternen.
Ein Mitarbeiter löscht das Licht.
Alle betrachten den Sternenhimmel.
- „Könnt ihr die Sterne zählen, die ihr seht?“
Die Kinder zählen.
Bis zum Ende der Geschichte bleiben die Kinder dort sitzen.

Abraham soll auch die Sterne zählen. Aber er schafft es nicht. Je länger er hinschaut, desto mehr Sterne entdeckt er. „Nein“, sagt er zu Gott. „Die kann ich nicht zählen. Das sind viel zu viele.“
Gott verspricht ihm: „Genauso unmöglich, wie es für dich ist, diese Sterne zu zählen, wird es für jeden sein, der später deine Nachkommen zählen will.“
Abraham staunt. Plötzlich fallen ihm seine Gedanken ein, die er eben noch in seinem Zelt hatte. Jetzt gibt er sich selbst darauf eine Antwort. „Nein, Gott hat mich nicht vergessen.“
Als Abraham in sein Zelt zurück geht, weiß er ganz genau: Gott hält, was er mir versprochen hat. Auch wenn ich es heute noch nicht sehe. Irgendwann wird er es tun. Ich kann mich auf Gott verlassen.

STABFIGUREN

Figur 1 Abraham
Figur 12 Zelt

AKTION

Laufspiel: Gott hat es versprochen

Vorbereitung • Bilder (s. Kopiervorlage) vergrößern (pro Bild ein DIN-A4-Blatt).

Durchführung

- Nacheinander die Bilder zeigen und mit den Kinder darüber sprechen.



„Wozu braucht man Ohren?“

Dieses Bild erinnert uns daran, dass Gott uns immer hört und versteht.



„Was kann ein Herz bedeuten?“

(Jemanden lieb haben)

Dieses Bild erinnert uns daran, dass Gott uns immer lieb hat.



„Wozu braucht man Augen?“

Dieses Bild erinnert uns daran, dass Gott uns immer sieht und gut auf uns aufpasst.

- Die Bilder nebeneinander an die Wand hängen.
- Der Mitarbeiter nennt eine Situation, die Kinder kennen:
Es ist dunkel und ich bin allein im Zimmer. Im Kindergarten lassen sie mich nicht mitspielen. Mein Freund hat mich geärgert etc.
- Die Kinder überlegen sich, welches Versprechen von Gott ihnen in dieser Situation am meisten hilft.
- Jedes Kind stellt sich zu dem entsprechenden Bild.

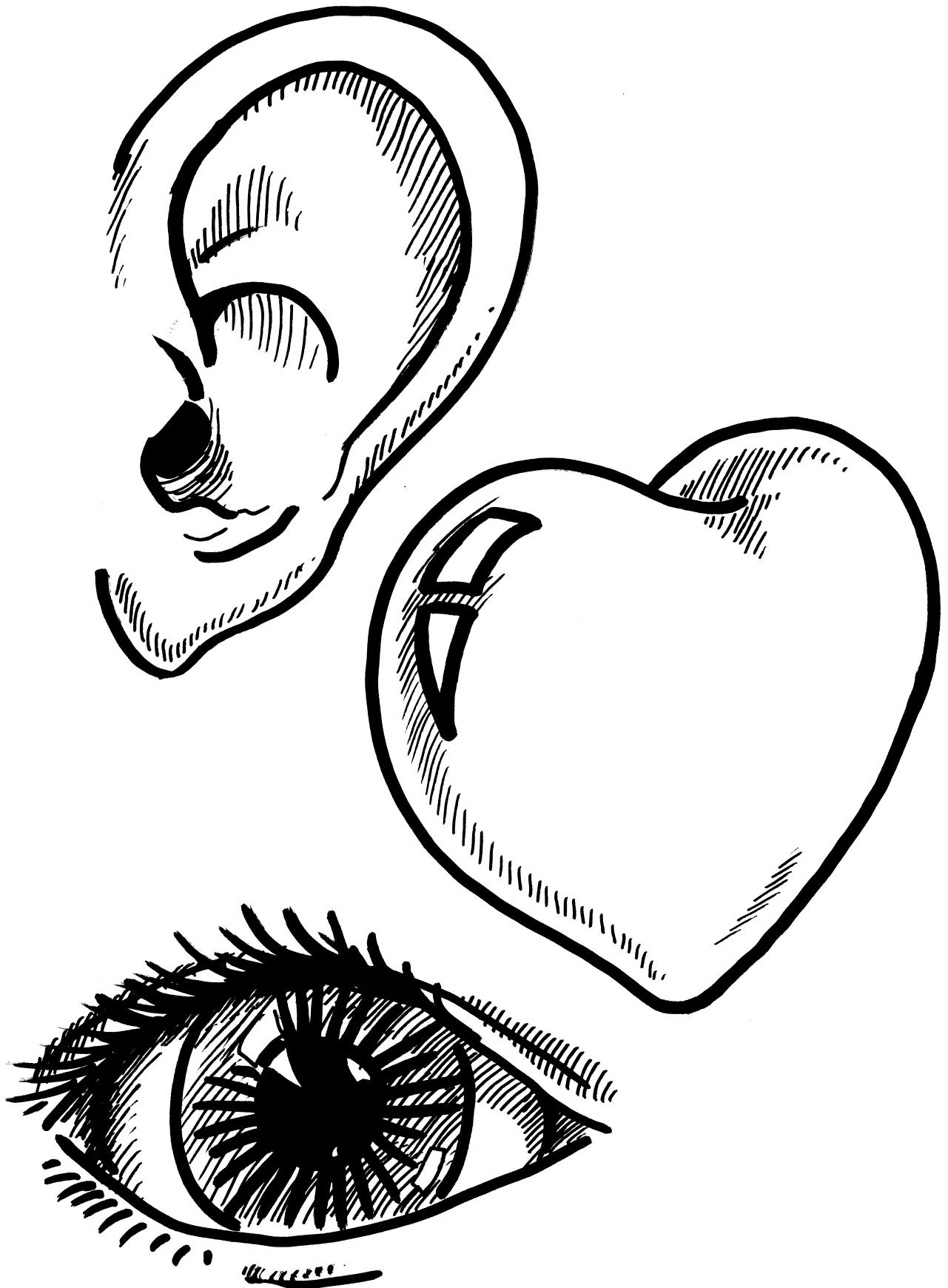
VORSCHLAG FÜR EIN GEBET

Lieber Gott, danke, dass du immer hältst, was du versprochen hast. In der Bibel steht: Du hast uns lieb, du sorgst für uns, du hörst uns. Danke, dass das immer gilt und wir uns wie Abraham auf dich verlassen können. Amen.

BASTELARBEIT

Da für diese Geschichte keine neuen Figuren gebraucht werden, können die Kinder Figuren aus den ersten Stunden, die sie noch nicht fertig basteln konnten, herstellen.

Kopiervorlage – Gott hat es versprochen



Gott kündigt Abraham einen Sohn an

Text 1 Mose 18,1-15; 21,1-3
Zielgedanke Für Gott ist nichts unmöglich.

Erklärungen zum Text

Was bisher geschah

Abram und Sarai bekamen von Gott neue Namen. Aus Abram (Der Vater/Gott ist groß) wurde Abraham (Vater einer Menge). Aus Sarai (Meine Fürstin) wurde Sara (Fürstin). Die Namen sind Programm und weisen auf die versprochene große Nachkommenschaft hin.

Kapitel 18,1 „Abraham“ war inzwischen 99 Jahre alt (Kap. 17,24). Vierundzwanzig Jahre waren vergangen, seit er sich entschlossen hatte, Gott zu vertrauen. Damals hatte er seine Familie, Freunde und Heimat verlassen.
Bei den „Eichen von Mamre“, in Hebron, hatte er einen festen Wohnsitz bezogen. Die „Mittagshitze“ war die Zeit, in der jeder Schatten suchte und sich ausruhte. Später, wenn es kühler geworden war, würde die Arbeit weitergehen.

Kapitel 18,2-3 Die Situation ist in jeder Hinsicht ungewöhnlich. Damals war in der Mittagszeit kein Reisender unterwegs. Außerdem standen die drei Männer plötzlich vor Abraham. Offensichtlich hatte er sie weder ankommen sehen noch ihre Schritte gehört. Aus dem weiteren Zusammenhang wird deutlich, dass es sich bei zwei der „Männer“ um Engel handelte (vgl. 19,1). Der dritte Mann war sogar Gott selbst (s. „HERR“; Kap. 18,10.17.22).
Ob Abraham von Anfang an wusste, wer ihm gegenüberstand, wird nicht erwähnt. Seine ehrfürchtige Begrüßung lässt aber darauf schließen.

Kapitel 18,4-8 Gastfreundschaft wurde im Orient schon immer groß geschrieben. Reisenden stand ein Ehrenplatz bei Tisch und das beste Essen zu. Bei besonderen Gästen konnte es vorkommen, dass der Hausherr sie ehrte, indem er sich selbst um die Bewirtung kümmerte.

Kapitel 18,9-11 Hier wird deutlich: Es war Gott, „der Herr“, der Abraham begegnete. So, wie es im Orient üblich ist, wartete er bis nach dem Essen, bevor er den eigentlichen Grund seines Besuches nannte.
„Sara“ war zwar zehn Jahre jünger als Abraham (vgl. Kap. 17,17), trotzdem war es nach menschlichem Ermessen unmöglich, dass sie noch ein Kind bekommen sollte.

Kapitel 18,12-15 Saras Reaktion ist verständlich. Auch Abraham hatte einige Zeit vorher gelacht, als Gott ihn daran erinnerte, dass Sara einen Sohn bekommen sollte (Kap. 17,17). Gott deckte Saras heimliche Zweifel auf und wies auf seine unbegrenzte Macht hin.

Kapitel 21,1-3 Fünfundzwanzig Jahre musste Abraham warten, bis Gott sein Versprechen erfüllte (vgl. Kap. 12,1-4 und 21,5). Auch wenn er immer wieder an diesem Versprechen zweifelte, erlebte er nun: Gott hält Wort.
„Isaak“ bedeutet „er lacht“ oder „Gelächter“. Gott hatte diesen Namen für den Sohn von Abraham und Sara festgelegt, nachdem Abraham über die Vorstellung gelacht hatte, dass er und seine Frau noch ein Kind bekommen sollten (Kap. 17,17-19).

Bedeutung des Textes für Kinder

Kinder im Vorschulalter neigen zu magischem Denken. Für sie ist es kein Problem zu glauben, dass Gott Unmögliches tun kann. In ihren Augen ist Gottes Macht genauso unbegrenzt wie die von Pippi Langstrumpf. Deshalb wird es für sie auch kein Problem sein, Gott alles zuzutrauen.

Kinder erleben immer wieder Situationen, in denen sie sich Veränderung wünschen: Die Eltern streiten sich. Die Oma ist krank. Sie haben einen besonderen Wunsch. Diese Geschichte kann sie ermutigen, Gott zu vertrauen, dass er Situationen ändern kann.

Um späteren Enttäuschungen vorzubeugen, ist es wichtig, den Kindern deutlich zu machen: Abram und Sara mussten lange auf ihren Sohn warten. In der Zwischenzeit gab es viele Höhen und Tiefen für sie. Für Gott ist zwar nichts unmöglich, aber er setzt seine Macht ein, wann er es für richtig hält, nicht wann wir es uns wünschen.

Stundenentwurf

HANDPUPPE

Kleopatra erzählt Witze

Vorbereitung

- Ein Glas mit Wasser und eine Postkarte bereithalten.

Kleopatra erzählt einen Witz nach dem anderen und lacht sich jedes Mal schlapp:

- Ein Frosch hüpfte in ein Milchgeschäft zum Einkaufen. Er verlangt: „Quark!“
- Fritzchen geht mit seiner Oma spazieren. Er bückt sich nach allem, was auf der Straße liegt. Die Oma sagt: „Fritzchen, man hebt nicht alles auf, was auf der Straße liegt.“ Sie gehen weiter spazieren. Plötzlich rutscht die Oma aus und fällt hin. „Fritzchen, heb mich doch auf!“ – „Ne“, sagt Fritzchen, „man hebt nicht alles auf, was auf der Straße liegt.“
- Der Elefant und die Maus gehen schwimmen. Plötzlich sagt der Elefant: „Oh Schreck, ich habe meine Badehose vergessen.“ – „Macht nichts“, sagt die Maus, „ich habe zwei Badehosen dabei.“

(Kleopatra kann auch Witze erzählen, die gerade aktuell sind.)

Zum Schluss erzählt Kleopatra: „Leo, der Löwe, ist neulich ganz nass geworden. Er hat behauptet, dass er ein volles Wasserglas umdrehen kann und das Wasser bleibt drin. Dann hat er ein Glas mit Wasser gefüllt, es umgedreht und schon hatte er nasse Füße.“

Kleopatra lacht sich fast krank. Der Mitarbeiter unterbricht sie: „Das geht aber in echt. Ich zeige es dir!“

Der Mitarbeiter führt den Trick vor:

- Ein Glas mit Wasser füllen und mit einer Postkarte abdecken.
- Das Glas umdrehen und dabei die Karte festhalten.
- Wenn das Glas auf dem Kopf steht, die Karte loslassen.

Mitarbeiter: „Hast du gesehen? Es geht tatsächlich.“

Kleopatra schüttelt den Kopf und stellt staunend fest: „Es gibt Dinge, die gehen, obwohl man es nicht glauben will.“

ERZÄHLVORSCHLAG

Puh, was für eine Hitze. Die Sonne steht hoch am Himmel. Es ist Mittagszeit, und wenn Abraham ein Thermometer hätte, könnte er sehen: Es sind über 40 Grad im Schatten – viel zu heiß, um zu arbeiten. Auch an Essen ist nicht zu denken.

Das ist für Abraham nichts Besonderes. Jeden Tag ist das so in diesem Land, in das Gott ihn vor 25 Jahren geführt hat.

Bei diesen Temperaturen gibt es nur eins: Irgendwo ein schattiges Plätzchen finden und sich möglichst wenig bewegen.

Figur 12 + 13

Abraham sitzt im Eingang seines Zelt und ruht sich aus. Später, wenn es wieder kühler sein wird, will er weiterarbeiten.

Figur 16

Aber was ist das? Plötzlich stehen drei Männer vor ihm. Abraham hat gar keine Schritte gehört und er hat auch niemanden kommen sehen.

Figur 13
wegnehmen

Figur 1

Die Mittagsmüdigkeit ist wie weggeblasen. Abraham springt auf. Ob er ahnt, wer ihn da besucht?

=> „Könnt ihr euch denken, wer so plötzlich bei Abraham aufgetaucht ist?“

Abraham ahnt, dass es sich um besondere Gäste handelt. „Bitte, geht nicht weiter“, sagt er zu ihnen. „Setzt euch unter den schattigen Baum hier und seid meine Gäste. Ich werde euch auch gleich Wasser bringen lassen, damit ihr euch die Füße waschen könnt.“ Abraham ist auf einmal richtig aufgeregt. Gibt es nach einem langen Fußmarsch in Sandalen über staubige Straßen etwas Besseres als ein erfrischendes Fußbad? „Wenn ihr hier sitzt, will ich euch auch eine kleine Erfrischung holen, damit ihr euch stärken könnt“, fügt er noch hinzu.

Die drei Männer sind einverstanden.

Jetzt ist Abraham nicht mehr zu bremsen. Was er unter einer kleinen Erfrischung versteht, ist eher ein richtiges Festmahl.

Zuerst läuft er ins Zelt zu seiner Frau.

Figur 2

„Sara, wir haben Besuch. Nimm sofort von unserem besten Mehl und backe Fladenbrot. Mach richtig viel, damit es reicht.“

Kaum hat Sara genickt, ist Abraham schon wieder verschwunden. Für seine 99 Jahre ist er erstaunlich schnell. Als nächstes läuft er auf die Weide zum Vieh. Dort sucht er ein schönes und gesundes Kalb aus und befiehlt einem seiner Männer: „Schlachte das Kalb und mach davon ein leckeres Essen.“

=> Die Kinder bereiten pantomimisch das Essen zu.

- Dazu die Kinder in Gruppen einteilen.
- Je eine Gruppe knetet Teig, backt Brot, brät Fleisch, deckt den Tisch und schenkt Milch ein.
- Erst machen die Gruppen diese Aktionen für sich, anschließend führen die Kinder ihre Tätigkeiten vor.

Als alles fertig ist, bringt Abraham persönlich das Essen zu seinen Gästen. Frische Milch und auch Dickmilch dürfen natürlich nicht fehlen.

Während die drei Männer essen, bleibt Abraham bei ihnen stehen und bedient sie.

„Möchtest du noch etwas Fleisch? Darf ich dir noch etwas Milch einschenken?“

Nimm doch noch von den Brotfladen.“

Eigentlich ist das eine Aufgabe für Diener. Aber vielleicht ahnt Abraham inzwischen, dass es Gott ist, der ihn mit zwei Engeln besucht. Da will er gern selbst der Diener sein.

Als die Männer genug gegessen und getrunken haben, fragen sie Abraham: „Wo ist deine Frau Sara?“

„Im Zelt“, gibt er zur Antwort.

Da sagt Gott zu Abraham: „Nächstes Jahr um diese Zeit komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau einen Sohn haben.“

Sara, die hinter Abrahams Rücken im Zelteingang steht, hat diese Worte genau gehört. Innerlich prustet sie los und lacht in sich hinein: „Wie soll das denn gehen? Ich bin fast 90 Jahre alt. Da kriegt man doch keine Kinder mehr. Und mein Mann ist auch schon fast 100.“

Obwohl Sara nichts gesagt hat, weiß Gott genau, was sie denkt. „Warum hat Sara gelacht?“, fragt er Abraham. „Warum zweifelt sie daran, dass sie ein Kind bekommen wird? Gibt es irgendetwas, das Gott nicht kann? Nächstes Jahr komme ich wieder, dann hat Sara einen Sohn.“

„Ich habe doch gar nicht gelacht“, lügt Sara. Bestimmt ist es ihr peinlich, dass Gott sie bei ihren Gedanken erwischt hat.

„Doch“, antwortet Gott, „du hast gelacht.“ Auch Abraham lachte, als Gott ihm vor einiger Zeit erzählt hatte, dass Sara in ihrem Alter noch einen Sohn bekommen sollte. Schließlich hatte Gott das doch schon vor fast 25 Jahren versprochen und nichts war passiert. Warum sollte es jetzt, wo sie schon viel zu alt sind, soweit sein?

Zum Glück lässt Gott sich nicht von ungläubigem Gelächter beeindrucken. Durch dieses Kind sollen alle Menschen erfahren: Für Gott ist nichts unmöglich, auch wenn es manchmal lange dauert, bis er seine Versprechen einlöst.

Ein Jahr später passiert es genauso, wie Gott es vorhergesagt hat: Sara bekommt einen Sohn. Abraham, der stolze und glückliche Vater, gibt ihm einen besonderen Namen.

=> Die Kinder sollen den Namen raten:

Stellt euch vor, der Kleine ist schon etwas älter und kann alleine vor dem Zelt spielen. Seine Mutter ruft ihn: „Er Lacht, Essen ist fertig!“ – „Er Lacht, jetzt komm aber schnell!“ – „Er Lacht, komm schnell!“

Wer hat rausgekriegt, wie Abrahams Sohn heißt?

Der Kleine heißt: Er Lacht. In der Sprache, die Abraham und Sara damals sprachen, heißt der Name: Isaak.

=> Warum hat der Junge wohl so einen Namen bekommen?

Dieser Name erinnert die Eltern daran, wie sie gelacht haben, weil sie nicht glauben konnten, dass sie einen Sohn bekommen würden, wie Gott es ihnen versprochen hatte. Und jetzt, wo der Kleine tatsächlich geboren ist, gibt es natürlich erst recht viel fröhliches Gelächter. Für Gott ist wirklich nichts unmöglich.

STABFIGUREN

Figur 1 Abraham
 Figur 2 Sara
 Figur 12 Zelt

Figur 13 Abraham sitzt
 Figur 16 drei Männer

AKTION

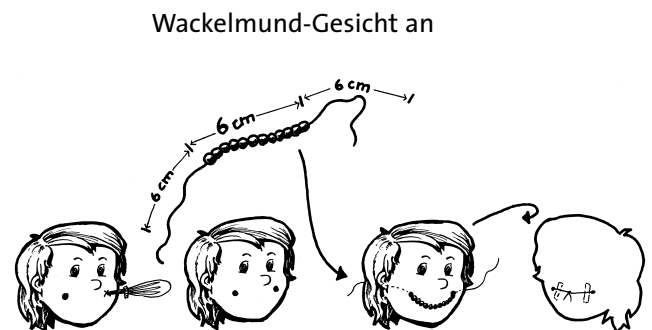
Wackelmund

Vorbereitung

- Das Wackelmund-Gesicht (s. Kopiervorlage) für jedes Kind einmal auf festen Karton kopieren.
- Mit einem Milchdosenöffner an den markierten Stellen (Mundwinkel) Löcher stechen.
- Je Kind einen 18 cm langen Faden und kleine rote Perlen zum Auffädeln bereithalten.
- Bei jedem Faden einen Knoten anbringen. Der Knoten muss ca. 6 cm Abstand vom Fadenende haben.
- Klebeband und Malstifte für jedes Kind bereitlegen.

Herstellung

- Die Kinder malen das und fädeln die Perlen auf den Faden.
- Hinter den Perlen bringt der Mitarbeiter einen zweiten Knoten an. Auch dieser Knoten muss ca. 6 cm Abstand zum Fadenende haben (s. Skizze).
- Der Mitarbeiter bringt den Perlenmund auf dem Gesicht an.
 - Die Fäden an beiden Enden der Perlenkette durch je ein Loch im Wackelmund-Gesicht führen.
 - Die Fäden auf der Rückseite des Gesichtes mit einem Knoten und Klebeband befestigen.



Spiel Wer mit seinem „Wackelmund-Gesicht“ fertig ist, kann durch Bewegungen des Gesichtes verschiedene Mundstellungen ausprobieren.



- Wenn alle Kinder fertig sind, nennt der Mitarbeiter eine Tätigkeit (z. B. lachen, weinen, schimpfen).
- Die Kinder versuchen, mit ihrem Wackelmund-Gesicht den entsprechenden Gesichtsausdruck darzustellen.
- Anschließend nennt der Mitarbeiter einige Situationen der biblischen Geschichte.
- Die Kinder schütteln ihr „Gesicht“ so lange, bis die Mundhaltung dazu passt.

VORSCHLAG FÜR EIN GEBET

Vor dem Gebet mit den Kindern überlegen, was Gott alles gemacht hat und was Gott alles kann.

Beim Gebet kann der Mitarbeiter einige Antworten der Kinder mit einbeziehen.

Lieber Gott, du kannst einfach alles. Du kannst ...

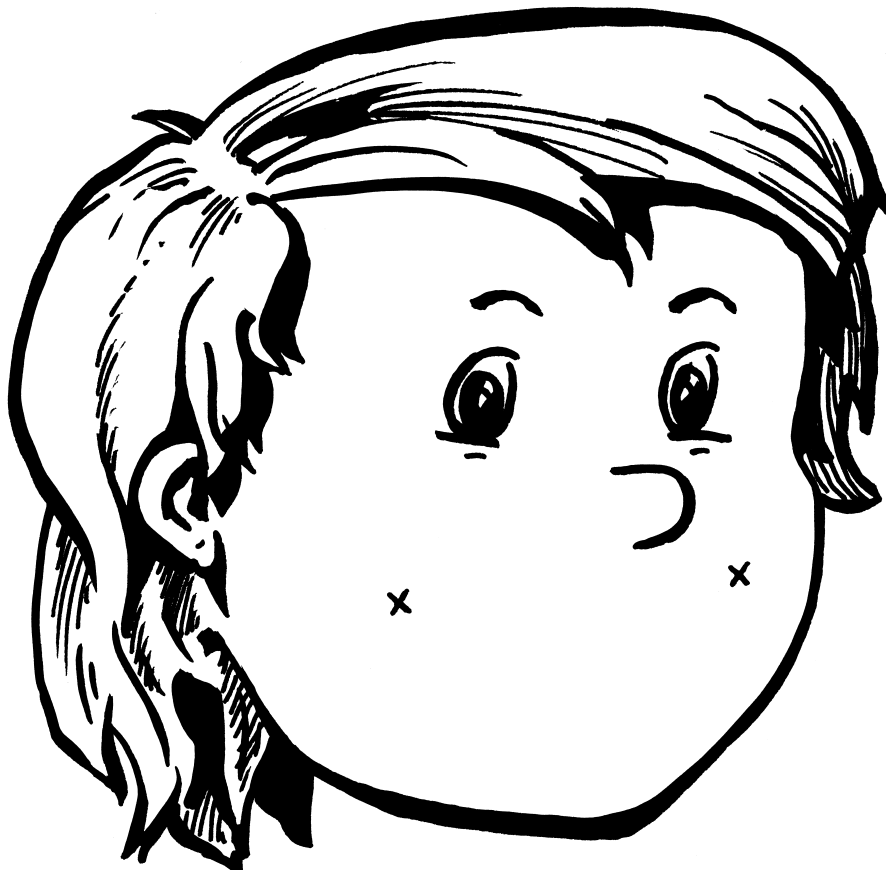
Du hast ...

Danke, dass du auch uns alles gibst, was wir brauchen. Amen.

BASTELARBEIT

Die Kinder basteln Figur 16.

Kopiervorlage – Wackelmund



Fest: In der Oase ist was los

Vorbereitung

DIE KINDER SOLLEN FOLGENDES MITBRINGEN:

Zu „Beduinenkleidung“

- Großes Tuch und Stirnband

Zu „Wo ist mein Hirtenstab?“

- Einen Stock, der mit dem Namen des Kindes gekennzeichnet ist

Zu „Altar bauen“

- Zwei Schuhkartons
Etwas, worüber sie sich freuen (Kuscheltier, Spielzeug, Muschel ...)

FOLGENDES BEREITSTELLEN:

Zu „Oase vorbereiten“

- Klebeband
- Für je vier Kinder ein Bettlaken (kein Spannbetttuch) und 4 Stühle
- Wäscheklammern

Zu „Wo ist mein Hirtenstab?“

- Besenstiele als Reserve
- Stock für Abraham

Zu „Wüsten-Picknick“

- Saft und Trinkgefäße für jedes Kind
- Für je vier Kinder einen großen Teller mit Feigen, Datteln, türkischem Honig, Weintrauben und Fladenbrot
- Für je vier Kinder eine Serviette als Tisch Tuch, ein Handtuch, ein Stück Seife und eine Schüssel mit Wasser
- Kassetten-Rekorder und israelische Musik

Zu „Kamelrennen“

- Pro Gruppe eine lange Schnur
- Je Gruppe eine Stricknadel
- Je Gruppe eine Kamel-Karte (s. Kopiervorlage) auf Karton kopieren, ausschneiden und an der gestrichelten Linie knicken

Zu „Wüstensturm“

- Einen Tischtennisball
- Vier DIN-A4-Blätter

Zu „Isaak braucht Spielzeug“

- Einen Farbwürfel
- Verschiedene farbige Spielsachen (Kuscheltiere, Bauklötzchen u. a. m.)

Zu „Wer ist denn da?“

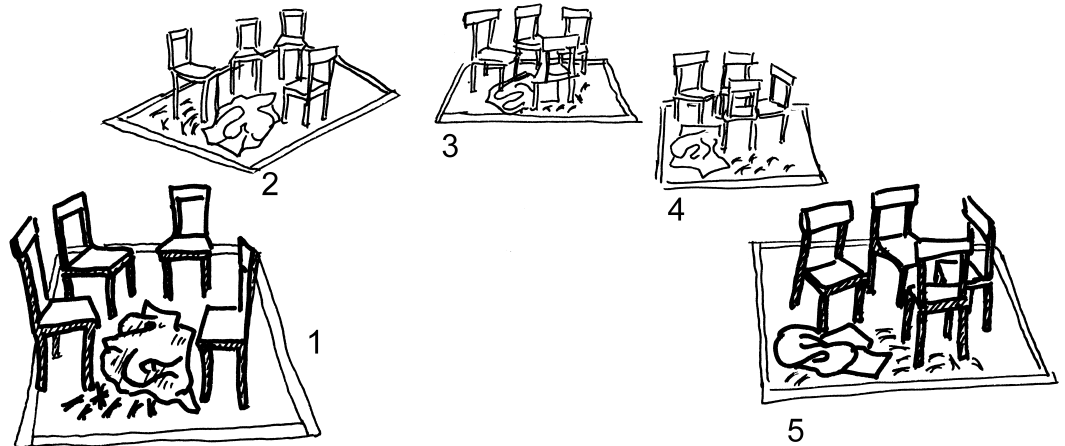
- Eine Wolldecke

Zu „Abends am Lagerfeuer“

- Holzscheite, ein rotes Tuch, kleine Lampe
- Alle Stabfiguren

OASE VORBEREITEN

- Auf dem Boden im Halbkreis Felder mit Klebestreifen markieren und die Felder nummerieren (s. Skizze).
- In diesen Feldern werden später die Zelte aufgebaut.
- In jedem Feld befinden sich vier Stühle, ein Bettlaken und Wäscheklammern.



Ablauf des Festes

Willkommen in unserer Oase. Hier werden wir heute einiges erleben, was Abraham vielleicht auch erlebt hat.

Zelte bauen

(Jede Gruppe für sich)

Damit alle in der Oase wohnen können, bauen sich je vier Kinder ein Zelt aus vier Stühlen, einem Bettlaken und Wäscheklammern.

Wer fertig ist, setzt sich in sein Zelt.

Beduinenkleidung

(Alle gemeinsam)

Alle müssen sich gut gegen die Sonne und den Wüstensand schützen. Jedes Kind legt sich deshalb sein Tuch über den Kopf und hält es mit dem Stirnband zusammen.

Wo ist mein Hirtenstab?

(Alle gemeinsam)

Abraham war viel unterwegs. Sein Stock war für ihn unentbehrlich. Er brauchte ihn, um sich aufzustützen, sich gegen wilde Tiere zu wehren oder die Herden anzutreiben.

- Der Mitarbeiter sammelt alle Stöcke der Kinder ein und nimmt den Stock von Abraham dazu.
- Er lässt alle Stöcke auf einmal fallen, so dass sie durcheinander auf dem Boden liegen.
- Das Kind, dessen Stock am leichtesten aus dem Haufen zu ziehen ist, beginnt. Dann kommt ein anderes an die Reihe usw. bis jeder seinen Stock wieder hat. Anders als bei Mikado dürfen die Stöcke auch wackeln.

Altar bauen

(Jede Gruppe für sich; anschließend gemeinsamer Austausch)

Abraham hatte an vielen Orten im Land Altäre gebaut. An diesen besonderen Stein-Tischen dankte er Gott und lobte ihn.

- Mit den Schuhkartons bauen die Kinder vor ihren Zelten gemeinsam einen Altar.
- Ist er fertig, legen die Kinder darauf ihre mitgebrachten Gegenstände, über die sie sich freuen.
- Nacheinander erzählen die Kinder, warum sie sich darüber freuen.
- Anschließend danken der Mitarbeiter und die Kinder, die möchten, für die Freude, die sie erlebt haben.

Wüsten-Picknick

(Jede Gruppe für sich)

In der Wüste isst man mit den Fingern. Deshalb sind vor dem Essen einige Vorbereitungen zu treffen.

- Jede Gruppe holt sich je eine Schüssel mit Wasser, ein Stück Seife, ein Handtuch und ein Tischtuch (Serviette).
- Alle waschen sich die Hände.
- Die Gruppe, die fertig ist, erhält vom Mitarbeiter den vorbereiteten Teller, Saft und die Trinkgefäße und beginnt zu essen.
- Im Hintergrund läuft leise israelische Musik.

Kamelrennen

(Jede Gruppe für sich)

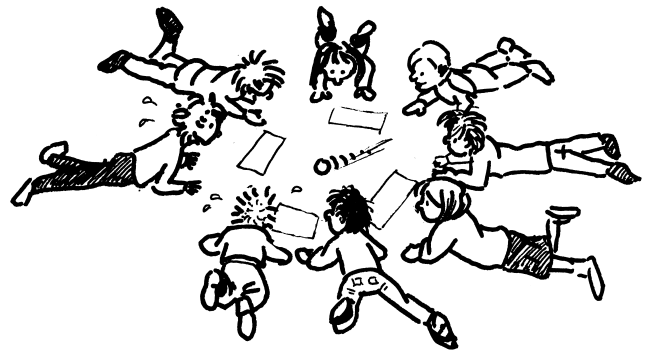
- Für jede Gruppe eine Schnur so spannen, dass sie ein Gefälle hat (z. B. zwischen Türklinke und Stuhllehne).
- Die Kamele auf den höchsten Punkt der Schnur setzen.
- Ein Kind aus der Gruppe erhält eine Stricknadel und bewegt das Kamel, indem es vorsichtig auf die Schnur klopft. Fällt das Kamel zu Boden, heben die anderen es auf und setzen es wieder an den Start. Das Kind beginnt von vorn.
- Das nächste Kind beginnt, wenn das Kamel unten angekommen ist.



Wüstensturm

(Alle gemeinsam)

- Die Kinder liegen im Kreis mit den Köpfen zur Mitte auf dem Bauch.
- In der Mitte des Kreises liegt ein Tischtennisball.
- An vier Stellen mit Klebeband ein DIN-A4-Blatt kleben (s. Skizze). Jedes Blatt symbolisiert ein Zelt. Die Kinder verteidigen das „Zelt“ in ihrer Nähe als ihr eigenes Zelt.
- Auf ein Kommando beginnen alle zu blasen. Vorsicht: Der Tischtennisball darf nicht in das eigene „Zelt“ gepustet werden.



Isaak braucht Spielzeug

(Alle gemeinsam)

- Die Kinder sitzen im Kreis.
- In der Mitte liegen die bunten Spielsachen.
- Der Mitarbeiter legt fest, welche Kinder zu den Spielsachen laufen dürfen (bestimmtes Alter, Haarfarbe etc.).
- Der Mitarbeiter erwürfelt mit einem Farbwürfel eine Farbe.
- Das Kind, das zuerst einen Gegenstand der erwürfelten Farbe hat, kann ihn an seinen Platz legen.
- Der Mitarbeiter würfelt so lange, bis alle Spielsachen verteilt sind. Wer hat die meisten Spielsachen?

Wer ist denn da?

(Alle gemeinsam)

In unserer Oase gibt es keine Straßenbeleuchtung. Damit ihr euch auch ohne etwas zu sagen im Dunkeln erkennt, müsst ihr euch ertasten.

- Alle Kinder sitzen vor ihren Zelten. In der Mitte liegt eine Wolldecke.
- Einem Kind die Augen verbinden.
- Ein anderes Kind kriecht unter die Wolldecke.
- Das Kind mit den verbundenen Augen ertastet, wer unter der Wolldecke ist.

**Abends am
Lagerfeuer**

(Alle gemeinsam)
Lagerfeuer errichten

- Das rote Tuch über die kleine Lampe legen (nicht direkt auf die Glühbirne).
- Einige Holzscheite wie bei einem Lagerfeuer darüber schichten.
- Die Lampe einschalten.

Die Sonne ist untergegangen (Raum verdunkeln). Die Zeit für den Geschichten-
erzähler ist gekommen.

- Der Mitarbeiter setzt sich als Oasenbesucher ans „Lagerfeuer“ und zeigt einige
Figuren der Abraham-Geschichten.

„Was sind das für Leute? Was haben sie erlebt?“

- Die Kinder erzählen dem Besucher, was die Figuren erlebt haben.
 - Aufbruch nach Kanaan
 - Weg nach Ägypten
 - Streit mit Lot
 - Abraham rettet Lot
 - Gott verspricht einen Sohn
 - Geburt von Isaak

Abraham hatte wirklich einen besonderen Freund. Klasse, dass wir Gott, diesen
besonderen Freund, auch kennen lernen können und er auch unser Freund sein will.

Gebetsvorschlag

Danke, lieber Gott, dass du mein Freund sein möchtest. Ich habe dich lieb. Amen.

Kopiervorlage – Kamel

